2015

DER KLEINE AMRUMER

Das kostenlose Ferienmagazin für den Strandkorb

FOTO-WETTBEWERB
10 x 1 WOCHEN-ENDE AMRUM ZU GEWINNEN

125 Jahre Nordseebad

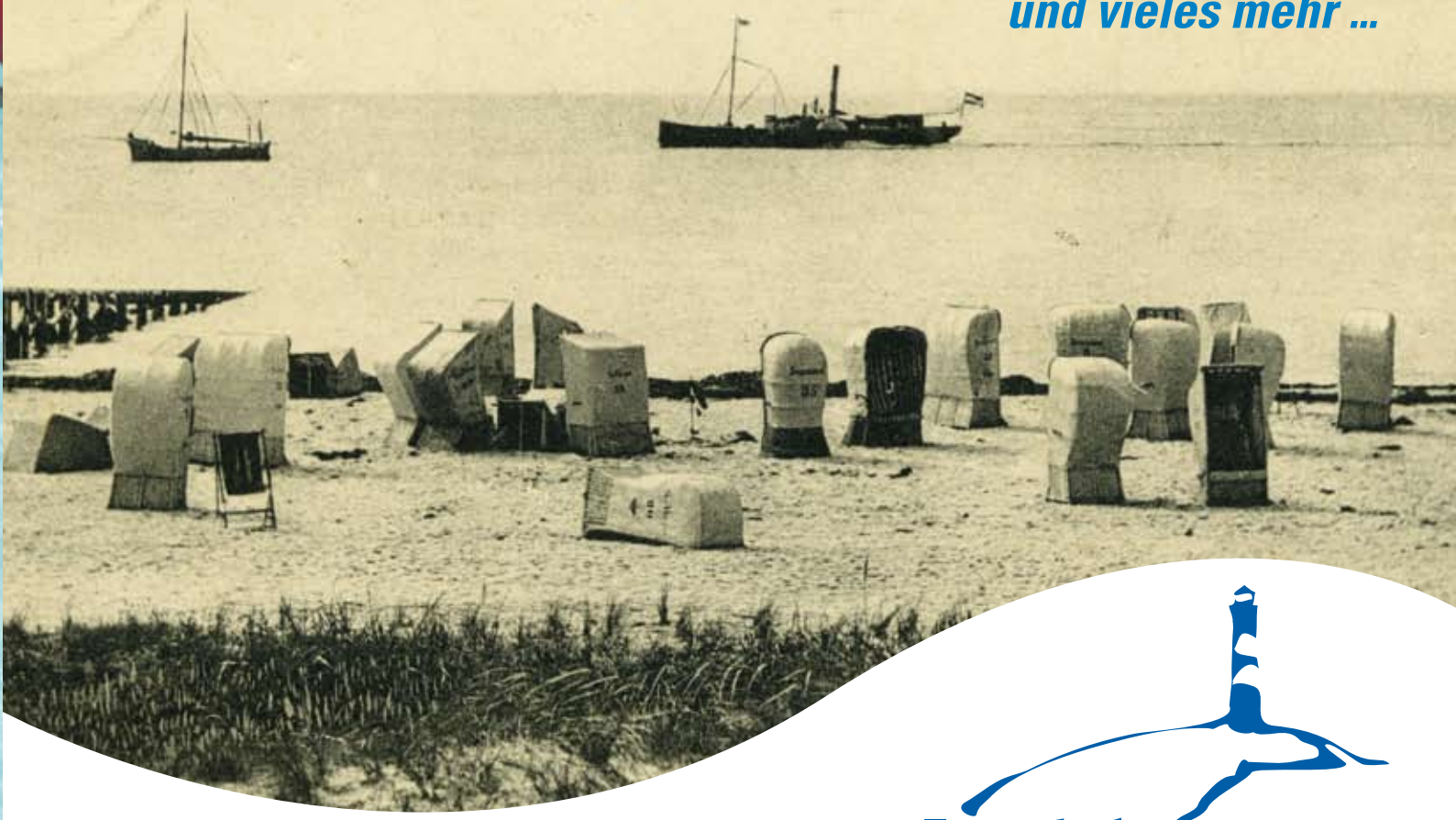
Wale, Seehunde

Tonnenleger

Schule

Amrumer Köche

und vieles mehr ...



Insel Amrum
kleine Insel, große Freiheit

Liebe Gäste, Leserinnen und Leser, liebe Amrum-Freunde,

herzlich willkommen im „gedruckten Inselleben“ Amrums. Mit dieser schon sehr zeitig erschienenen Ausgabe unseres „Kleinen Amrumers“ möchten wir Sie einmal mehr über verschiedenste Inselthemen informieren. „125 Jahre Badeleben auf Amrum“ entführen Sie beispielsweise auf eine kleine historische Zeitreise – aktuelle Entwicklungen wollen wir für Sie gleichermaßen erlebbar machen.

Das Land Schleswig-Holstein beheimatet statistisch gesehen übrigens die „glücklichsten Menschen“ der Republik, da lag es bei den Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft auf Landesebene nahe, das „echte Glück im Norden“ als „Glückswachstumsgebiet“ künftig in die Marketingstrategie als wichtigstes Kernelement mit aufzunehmen.

Das wir selber glücklich sind, wissen wir – doch wie sieht es bei Ihnen aus ? – Sagen Sie es mit Bildern, in dem Sie an unserem Amrum-Fotowettbewerb 2015 teilnehmen und uns an Ihren persönlichen „Glücksmomenten“ auf Amrum teilhaben lassen. Wie das funktioniert, finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 45. Wir freuen uns auf Ihre Ansichten des Glücks !

Danken möchten wir wieder allen Mitwirkenden, die mit Text und Ausgestaltung an dem „Kleinen Amrumer“ mit Leidenschaft und viel Idealismus mitgewirkt haben und natürlich auch unseren Anzeigenkunden, die einen großen Anteil an der finanziellen Realisierung tragen.

Viel Spaß beim Lesen ...

Ihre

Peter Lückel
Chefredakteur

Frank Timpe
AmrumTouristik

FSC
Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SGS-COC-2645
© 1996 Forest Stewardship Council

Meeressäuger im Nationalpark	4
Amrumer Bierverlag	8
125 Jahre Nordseebad	10
Insel-Chronik	17
Amrum-News	18
Tonnenleger	20
Amrum A-Z	24
Kochen mit Amrumer Köchen	32
Inselpastor Hildebrandt	36
Amrum-Forum	38
Rüdiger Skadow, Maler	42
Ehrennadel für Wolfgang Thiele	44
Fotowettbewerb	45
Tagungen auf Amrum	52
Das Missionshaus	54
Neubau Amrumer Schule	58
Notfallverortung	60
Hüttenleben auf dem Kiep	62

Impressum:
Herausgeber: AmrumTouristik, Am Fähranleger, 25946 Wittdün I Redaktion: Peter Lückel
Druck: PerCom, Westerrönfeld
Für die Inhalte der Textbeiträge sind die jeweiligen Unterzeichner allein verantwortlich. Die Redaktion setzt voraus, dass die Urheberrechte bei den Autoren liegen.

Junge Seehunde am Norddorfer Strand

MEERESSÄUGER IM NATIONALPARK

Das Wattenmeer, das Amrum umgibt, ist seit 1985 als Nationalpark geschützt. Dieser einzigartige Lebensraum, der sich von den Niederlanden bis nach Dänemark erstreckt, wurde 2009 als UNESCO-Weltnaturerbe ausgezeichnet. Im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und der gesamten Nordsee leben, neben etwa 6500 anderen Pflanzen- und Tierarten, auch mehrere Säugetierarten. Hierzu zählen Seehunde, Kegelrobben und Schweinswale. Sehr selten tauchen auch andere Säugetierarten im Wattenmeer auf. Zu diesen seltenen Arten gehören z.B. Zwergwale, Delfine, Ringelrobben und Klappmützen (eine weitere Robbenart).

Die Kegelrobben (Halichoerus grypus) – die größten Wildtiere Deutschlands – sind, wie die Seehunde, entwicklungsgeschichtlich mit Hunden und Bären verwandt. Die Weibchen werden etwa 2 m groß und 250 kg schwer, die Männchen erreichen 2,50m und mehr und können bis zu 350 kg wiegen. Die Jungtiere werden nach 11,5-monatiger Tragezeit, im Gegensatz zu den Seehunden, in den Wintermonaten zwischen November und Februar geboren. Die Jungtiere mit ihrem charakteristischem weißen Fell sind dann bereits etwa 1 m groß und 11 kg schwer. Im Verlauf der etwa 4-wöchigen Stillzeit nehmen die Jungen bis zu 40kg zu und der Fellwechsel hin zu grau-braunem Fell findet statt. Die Männchen sind dann dunkel mit hellen Flecken, die Weibchen hell mit dunklen Flecken. Die Geschlechtsreife wird nach vier bis fünf Jahren erreicht. Die Lebenserwartung liegt bei etwa 40 Jahren.

Kegelrobben

Zur Fortpflanzungszeit leben die Kegelrobben in Harems, in denen ein Männchen bis zu zehn Weibchen und deren Jungtiere verteidigt. Direkt nach der Stillzeit findet die Paarung statt. Kegelrobben ernähren sich hauptsächlich von Fischen und Tintenfischen, aber auch Seevögeln. Sie können bis zu 250 m tief tauchen und dabei max. 25 Minuten unter Wasser bleiben. Die Sandbänke und Inseln im Wattenmeer dienen ihnen als Ruheplatz und Aufzuchtgebiet der Jungtiere.

Im gesamtem Wattenmeer wurden in der Saison 2012-13 etwa 3000 Kegelrobben gezählt. In den Gewässern um Amrum befindet sich die einzige permanente Kegelrobbenkolonie im deutschen Wattenmeer. Viele Tiere waren im Bereich der sogenannten Außensände westlich von Amrum (Jungnamensand, Theeknob, Hörnumknob) beheimatet und konnten tlw. direkt auf dem Amrumer Kniepsand beobachtet werden. Durch die schweren Stürme im Jahr 2013 (Orkantiefs Xaver und Christian) wurden diese Sandbänke allerdings schwer in Mitleidenschaft gezogen und sind nun deutlich kleiner und flacher als vor den Stürmen. Ob diese Sandbänke weiterhin als Ruheplatz und Aufzuchtgebiet von den Kegelrobben genutzt werden, bleibt abzuwarten.

Seehunde

Seehunde (Phoca vitulina) sind die zweite Robbenart in der Nordsee. Sie werden bis maximal 2m groß und 170 kg schwer, wobei die Weibchen etwas kleiner und leichter sind. Die Lebenserwartung liegt bei etwa 35 Jahren. Die grau-braunen Jungtiere werden im Sommer geboren, sind etwa dann etwa 70 cm groß und etwa 10 kg schwer. Die Jungtiere werden ungefähr einen Monat lang gesäugt, bevor sie selbstständig werden. Wenn die Jungtiere nach ihren Muttertieren rufen, geben sie ein heulähnliches Geräusch von sich. Daher werden junge Seehunde auch „Heuler“ genannt. Diese „Heuler“ haben ihre Mutter aber nicht immer, wie oftmals geglaubt wird, verloren. Das Heulen dient den Muttertieren als akustisches Leitsignal, um ihre Jungen zu finden und zu identifizieren. Seehunde ernähren sich, wie Kegelrobben, hauptsächlich von Fischen und Tintenfischen, die sie während den bis zu 10 Minuten dauernden Tauchgängen in bis zu 150m Tiefe fangen. Seehunde sind in der Nordsee und im Wattenmeer deutlich häufiger als Kegelrobben. Ihre Gesamtanzahl wurde im Jahr 2013 nach Zählungen auf etwa 39.000 Tiere geschätzt, etwas weniger als ein Drittel davon in Schleswig-Holstein. Seehunde können häufig auf den Sandbänken um Amrum (z.B. auf der Fährüberfahrt vom Festland), aber auch direkt am Strand beobachtet werden.

Die Unterschiede zwischen Kegelrobben und Seehunden sind mit einiger Übung zu erkennen. Kegelrobben sind meist nicht nur größer, sondern auch deutlich dunkler als Seehunde. Die Nasenöffnungen der Kegelrobben sind parallel, während sie bei den Seehunden eher V-förmig angeordnet sind. Auch die Kopfform unterscheidet sich: bei Seehunden ist der Kopf rundlich und die Schnauze stumpf, bei Kegelrobben sind Kopf und Schnauze länglich. Der Name der Kegelrobbe stammt von ihren kegelförmigen Zähnen, doch ist es ratsam, dieses Merkmal nicht näher bei lebenden Tieren zu untersuchen.

Während Kegelrobben und Seehunde zumindest zeitweise an Land kommen, leben die Schweinswale (Phocoena phocoena) immer im Wasser. Daher sind sie ziemlich selten zu sehen. Zudem sind die Gewässer direkt an Amrums Küsten meist zu flach für Schweinswale. Doch auf der Fährüberfahrt oder vom Sylter Strand aus kann man sie gelegentlich beobachten. Die Schweinswale, nahe Verwandte der Delfine, werden bis zu 1,90m groß und ca. 50-60 kg schwer. Sie leben

Schweinswale

JUNGE KEGELROBBE IM FELLWECHSEL

meist in kleinen Gruppen bis 8 Tieren, es können aber auch gelegentlich, besonders zur Geburtszeit, größere Gruppen auftreten. Die Tiere werden durchschnittlich 10 Jahre alt und sind ab etwa 4 Jahren geschlechtsreif. Die Jungtiere sind bei der Geburt etwa 70cm lang und wiegen ca. 6kg. Sie werden ungefähr 8 Monate gesäugt, fressen aber bereits ab 5 Monaten selbstständig. Sie ernähren sich von Fischen, Krebsen und Tintenfischen. Sie können etwa 6 Minuten lang tauchen, bevor sie wieder an die Wasseroberfläche kommen müssen, um zu atmen. Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 250.000 Schweinswale in der gesamten Nordsee leben.

Sowohl Schweinswale als auch Seehunde und Kegelrobben sind geschützte Tierarten und dürfen nicht bejagt werden. Da Seehunde und Kegelrobben gelegentlich die Strände Amrums als Ruhezone nutzen, kann es zu Begegnungen mit diesen Tieren kommen. Um die Tiere nicht zu stören, sollte ein möglichst großer Abstand zu ihnen eingehalten werden, wobei der freie Zugang zum Wasser für die Tiere gewährleistet werden sollte. Dazu gehört auch, dass Hunde, auch zu ihrem eigenen Schutz, angeleint sein sollten. Funde von Seehunden, Kegelrobben und Schweinswalen sollten den Amrumer Naturschutzvereinen gemeldet werden, damit diese eventuelle Schutzmaßnahmen in die Wege leiten können (Öömrang Ferian 04682/1635, Schutzstation Wattenmeer 04682/2718). Im Oktober 2014 begann an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste ein Seehundsterben, dem bis Redaktionsschluss etwa 500 Seehunde erlagen. Als Ursache wurde ein Grippevirus festgestellt. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Krankheit nicht weiter ausbreitet und damit den Bestand der Seehunde gefährdet.

Thomas Chrobock

Bio Düne

Liefer-service

der Bioladen auf Amrum
mitten in Wittdün – seit 1999

Obst & Gemüse
Backwaren
Feinkost
Wein
Drogeriewaren
Holzspielzeug
Schaffelle
Geschenkartikel

Sommeröffnungszeiten
Mo-Fr 9-13 & 14^{30}-18 Uhr
Sa 9-13
So 11-13 (Juli & August)

Inselstraße 24 in Wittdün
04682-**1828** • www.bio-duene.de

AMRUMS NATUR ERLEBEN

Öömrang Ferian i.f.
Carl Zeiss Naturzentrum Amrum
Strandübergang Norddorf
Tel: 04682 - 1635
info@naturzentrum-amrum.de
www.naturzentrum-amrum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober: tgl. 10.00-17.00 Uhr / außer Do.
November-März: Mi, Fr-So 12.00-16.00 Uhr

Verein Jordsand
Amrumer Nordspitze »Odde«
Vogelwärterhaus
Tel. 04682 - 2332
Führungen: vom 1. Mai-Mitte Oktober tgl.10.00 Uhr, außer Mo.
Gruppen/Klassen bitte anmelden

Schutzstation Wattenmeer e.V.

Tel: 04682 - 2718
www.schutzstation-wattenmeer.de

DREI GENERATIONEN UNTER EINEM DACH

Der Amrumer Bierverlag feiert Jubiläum und Tins Geburtstag

„Mensch, wie die Zeit vergeht“, schüttelt Martin Meinerts gedankenverloren den Kopf, als er die alten Fotos durchstöbert. „Vor fünfzig Jahren fing es an“, erzählt Martin, den auf Amrum alle nur als „Tin“ kennen. Sein Bierverlag feierte 2014 fünfzigjähriges Jubiläum und er selbst den achtzigsten Geburtstag. Am 13. September 1934 um zehn Minuten nach elf erblickte er das Licht der Welt, auf Amrum im Elternhaus am Uasterstigh. Schon als Kind hieß es damals auf Amrum „mit anpacken“. „Es war eine andere Zeit, und für uns Kinder war es normal mit zu helfen, wo wir nur konnten“, erinnert sich Tin Meinerts. Nach seiner Schulzeit begann er 1950 eine Lehre als Maurer. „Mit Leib und Seele war ich Maurer“, erzählt Tin heute über seine Lehrjahre in der Firma Kölzow. Er hatte ausgelernt und war immer auf dem Bau unterwegs, als die Holsten-Brauerei bei ihm anklingelte, weil sie einen Vertreter auf der Insel suchte. „Da bin ich 1963 ins kalte Wasser gesprungen“, lächelt Tin Meinerts über seine Anfangsjahre, in denen er die Lagerung und den Handel noch über die Räumlichkeiten am Privathaus betreiben musste. 1967 wurden die Grundsteine der Gebäude im Gewerbegebiet gelegt, wo der Betrieb heute noch angesiedelt ist. Mit einem umgebauten VW-Transporter fing Tin Meinerts, den hiesigen Gastronomen Getränke zu liefern. Später kamen verschiedene Frachttransporte und die Müllabfuhr dazu. „Kohle, Futterartikel für die Raiffeisen, Frachten jeglicher Art. Alles was so anfiel, transportierten wir. Von der Kuh bis zum Koffer, könnte man sagen“, berichtet Tin Meinerts, und erzählt, dass bis Ende der sechziger Jahre viel per Hand umgeladen werden musste, da es die großen Fähren der WDR noch nicht gab. „Ein echter Knochenjob, kann sich heute keiner mehr vorstellen.“

Tins Kinder
Martin, Lone und Marlene

Als in den siebziger Jahren der Handel Aufwind bekam, sprang Tin Meinerts auf den Zug auf und eröffnete 1978 in Wittdün den „Frischemarkt“ mit Gemüse und Eis. Tins Tochter Marlene betrieb den Markt, der aus wirtschaftlichen Gründen vor einigen Jahren seine Türen schloss. Mit einem Dreimannbetrieb fing alles an, heute beschäftigt der Amrumer Bierverlag elf Angestellte, und es fahren mehrere LKW in der bekannten grünen Farbe über die Insel. „Fast ein reiner Familienbetrieb, alle nennen mich Onkel Tin“, freut er sich.

Torsten Borger und Onkel Tin

Einer, der wirklich Onkel Tin sagen kann, ist sein Neffe Torsten Borger. Schon im Krabbelalter mischte er im Bierverlag mit, und sobald ihn seine Beine trugen war er im Laufschritt auf Tins Spuren. Erst als Beifahrer und nach Erwerb des Führerscheins auch hinterm Steuer, war Torsten beim Ausliefern immer dabei und half – ob in den Schulferien oder am Wochenende. Nach seiner Lehre zum Zimmermann auf Amrum stieg er im Bierverlag mit ein und ist seit 2007 Geschäftspartner seines Onkels. Ebenfalls im Betrieb arbeiten Tins Stieftochter Claudia und zwei seiner Enkel mit. „Nun mit achtzig wird Tin ein bisschen ruhiger, ist jedoch täglich im Bierverlag“, erzählt Anneliese, seine Lebenspartnerin, die seit 36 Jahren an seiner Seite ist.

Die Jubiläumsfeier wurde gleichzeitig mit Tins Geburtstag groß gefeiert, und alle kamen vorbei, um zu gratuliere: Familie, Freunde, Vertreter, Geschäftspartner, die Amrumer Blaskapelle und die Trachtengruppe. Bilder aus vergangenen Tagen mit vielen Erinnerungen aus 50 Jahren Amrumer Bierverlag wurden auf einer großen Leinwand gezeigt und erzählten von arbeitsreichen und bewegten Momenten aus einem halben Jahrhundert. Es wurde getanzt, gelacht und gefeiert. „Immer mit jungen Leuten, das hält munter“, verabschiedete sich Onkel Tin an diesem Abend und ließ die Jugend weiter feiern. Drei Generationen standen am Montag jedoch wieder im Amrumer Bierverlag und fingen ihren Dienst im Büro, Lager und auf den grünen LKW an. Auf in die nächsten Jahre!

Kinka Tadsen

„... und befürchten den Ver derb der guten Sitten“

Amrum – seit 125 Jahren Nordseebad

Vor 125 Jahren, in der Zeit um 1890 herum, trat die Insel Amrum in den Kreis der Nordseebäder, und zwar fast gleichzeitig mit der Südspitze Wittdün, mit Norddorf und wenig später auch durch ein „Kurhaus“ auf der Dünenheide westlich von Nebel. Damit wurde die Abkehr vom „alten“ Amrum mit seinen Lebens- und Wirtschaftsformen und der Eintritt in eine moderne Zeit eingeleitet – was von etlichen Insulanern keineswegs begrüßt wurde. Denn der erste Antrag auf Erteilung einer Konzession für die Anlage eines kompletten Badeortes auf der noch unbewohnten Amrumer Südspitze Wittdün, vorgelegt durch einen Architekten namens Ludolf Schulze aus Waldhausen bei Hannover am 1. September 1885, wurde von der Gemeindevertretung Amrum einstimmig abgelehnt. Die Begründung der Ablehnung enthielt einige bemerkenswerte Argumente: Man „befürchtete, dass etliche Einwohner sich in Schulden stürzen werden, um Logierhäuser zu bauen und dann auf eine bequeme Art zu leben, altgewohnte Lebensweisen und Hantierungen vergessen, und das Wirtshausgehen gefördert wird, wie Beobachtungen in den schon bestehenden Bädern Wyk und Westerland zur Genüge beweisen“. Ebenso konnte darauf verwiesen werden, dass „die sittlichen Verhältnisse hier so gefestigt sind, dass bei einer Einwohnerzahl von etwa 600 Seelen nur etwa alle zehn Jahre ein uneheliches Kind geboren wird, und dass die Anlage eines Seebades auf Amrum kein dauernder Segen sein kann.“

Nun lebte die Amrumer Gemeindevertretung keineswegs „hinter dem Mond“, auf der abgelegenen Insel im äußersten Winkel des Deutschen Reiches. Vielmehr hatten die meisten Herren der Gemeindevertretung einen weltumspannenden Wissenshorizont, der seemeilenweit über die Horizonte auch hochstudierter Stadträte und Senatoren hinwegreichte. Denn von den elf Amrumer Gemeindevertretern waren fünf Kapitäne und vier Steuerleute der großen Handelsseefahrt von Hamburg, Altona, Kopenhagen, Antwerpen und anderen Hafenstädten in alle Winkel der Weltmeere – in einer Zeit, da kaum jemand an Weltreisen dachte, eine einmalige Erscheinung, die es nur auf Sylt, Föhr und Amrum gab. Denn auch auf den Nachbarinseln regierten Kapitäne und Steuerleute in den Gemeindevertretungen und sonstigen Institutionen. Die Amrumer Gemeindevertretung – damals zuständig für die Gesamtinsel – hatte also den ersten Versuch, hier ein Seebad zu begründen abgelehnt. Aber damit gab sich der Antragsteller – und in der Rückschau der eigentliche „Entdecker“ von Amrum nicht zufrieden. Er kaufte das große Friesenhaus an der Steenodder Brücke (später die bekannte Gaststätte „Zum lustigen Seehund“) und lud für den 29. Mai 1888 zu einer Versammlung „aller am Bade interessierten Amrumer“ ein. Insgesamt wurden 65 Betten für die Vermietung an Sommergäste angemeldet.

Landverkauf in großem Stil

Inzwischen wurde aber auch andernorts die Aufmerksamkeit auf Amrum gelenkt, und aus dem Deutschen Reich, vor allem aus Berlin, meldeten sich Interessenten zum Landkauf, vor allem auf der Südspitze Wittdün. Und erstaunlich genug: Dieselbe Gemeindevertretung, die ein Seebad auf Amrum abgelehnt hatte, verkaufte nun Dünengelände hektarweise an Auswärtige, offenbar weil sich die Herren wunderten, dass es Leute gab, die für „wertloses“ Dünengelände Geld bezahlen wollten. Die Dünen, die etwa die Hälfte der Inselfläche bedecken, hatten nämlich in den Augen der Insulaner keinen landwirtschaftlichen Wert und waren deshalb bei Aufhebung der Feldgemeinschaft und der Zumessung des Insellandes im Jahre 1799/1800 im Gemeindebesitz geblieben. Und nun wollten etliche „Verrückte“ im Reich die nutzlosen Sandhaufen kaufen. Beispielsweise ein Kaufmann namens Felix Jonas aus Berlin, dem nicht weniger als 40 (!) Hektar Dünengelände in der Strandzone am Leuchtturm zugesprochen wurden. Kaum vorstellbar, was am Wittdüner Wriakhörn geschehen wäre, wenn Jonas seine Pläne verwirklicht hätte – Hochhaus an Hochhaus und Reihen von Badehotels! Aber plötzlich verschwindet der Berliner Kaufmann aus den Niederschriften des Gemeinderat-Protokolls. Offenbar hatte er nur hochfliegende Pläne, aber nicht das Geld dafür. Auch andere Landkäufer mit spekulativen Vorhaben ziehen sich wieder zurück – aber es bleibt der einheimische Kapitän und Strandvogt Volkert Quedens, der nach und nach sieben Hektar Dünengelände auf der äußersten Südspitze erwarb und mit einem Hotel aus Wellblech-Fertigteilen im Jahre 1889 als Gründer Wittdüns in die Geschichte einging. Aber längst waren Amrumer über diese Entwicklung auf Wittdün unruhig geworden, und der damalige Inselpastor Wilhelm Tamsen sowie die Kirchenältesten richteten ein Schreiben an den Landesverein der Inneren Mission,“ bewegt vom innigen Wunsch, unserer St. Clemens-Gemeinde die christlichen Sitten zu erhalten und sie gegen die Gefahren eines modernen Badelebens zu schützen“, verbunden mit der Bitte, „hiesigen Orts ein christliches Seehospiz zu errichten.“ Diese Bitte wurde an den westfälischen Pastor Friedrich von Bodelschwingh weitergereicht. Und es geschah, was auf Amrum wohl niemand im Ernst erwartet hatte: Der genannte Pastor, durch

Strandvogt Volkert Quedens

Der „Bahnhof“ am Wittdüner Strand, hinten das Warmbadehaus mit Aussichtsturm, oben Musikpavillon und „Kurhaus“

seine sozialen Werke und Gründung der Stadt Bethel bei Bielefeld sowie als Reichstagsabgeordneter im Deutschen Reich eine bekannte Gestalt, kam tatsächlich im August 1888 mit seiner Familie nach Amrum und trat bald in Kontakt mit Pastor und Gemeinderat. Bei seiner Suche nach einem Standort für ein Christliches Hospiz war Pastor Bodelschwingh von der Insel aber zunächst enttäuscht. Das Kriterium eines Badeortes war ein Strand mit „kräftigem Wellenschlag“ und dieser fehlte bei Wittdün, wo der breite Kniepsand die Brandung hemmte. Schließlich aber wurde doch noch nördlich von Norddorf ein Strand gefunden, wo kein Kniepsand – der erst viel später heranwanderte – den Wellenschlag am Strande hinderte, und dortselbst erfolgte der Beschluss, ein Hospiz zu bauen. Nur wenig später kam es auch zu einer dritten Badeanlage auf der Westerheide bei Nebel, im Windlee der hohen Satteldüne. Hier war es eine Aktiengesellschaft aus Wandsbek, die im Herbst 1889 einen Antrag an die Gemeinde Amrum stellte. Und wieder war diese bereit, einem auswärtigen Unternehmer mehrere Hektar Inselland zu verkaufen, insgesamt zunächst neun Hektar, und dort den Bau eines feudalen „Kurhauses“ zu ermöglichen.

1890 - Drei Seebadanlagen auf Amrum

Erinnern wir uns: Noch vor wenigen Jahren hatte die Gemeindevertretung von Amrum die Anlage eines Seebades auf der Insel aus moralischen Gründen einstimmig abgelehnt und dann zur Förderung eben dieses Unternehmens eine unfassbar große Landfläche für die Bebauung an Auswärtige (auch die Westfälische Diakonissenanstalt gehörte letzten Endes dazu) zur Verfügung gestellt. Ganz offensichtlich waren die Inselherren dem Reiz des Geldes erlegen, immer noch aufs höchste verwundert, was für wertloses Land geboten wurde. Auf der Amrumer Südspitze Wittdün hatte – wie erwähnt – der Kapitän und Strandvogt Volkert Quedens die Initiative ergriffen, und zwar ohne zunächst im Besitz einer „Badekonzession“ zu sein, die ihm dann notgedrungen von der Gemeinde Amrum (mit einigen Gegenstimmen) erteilt werden musste, nachdem er hier mit dem Wellblechhotel, „Hotel Wittdün“ genannt, den Anfang gemacht hatte. Volkert Quedens war eine zupackende Gestalt. In Jugendjahren zur See gefahren, wurde er infolge des Todes von Vater und Bruder von der Mutter nach Amrum zurückgerufen , wo er in Steenodde die Landwirtschaft und einige Ämter übernahm. Er machte sich einen Namen als Strandvogt und Berger gestrandeter Schiffe und verdiente durch Bergelohn viel Geld. Als Kapitän war er an einer Dampferlinie zunächst ab Hamburg nach Amrum und später nach Norderney beteiligt. Und hier, angesichts der Seebäder auf den ostfriesischen Düneninseln soll ihm der Gedanke gekommen sein, ähnliches auch auf Amrum zu verwirklichen. So kam es zum Bau des ersten Hotels, dem weitere Häuser und noch eine geräumige Wohnvilla folgten. Aber Volkert Quedens war kein „Badedirektor“, sondern blieb Seemann sein Leben lang. Er verkaufte deshalb Hotel und Baderechte im Jahre 1892 an den Hotelier Heinrich Andresen aus Tondern, der eine Aktiengesellschaft gründete und in großem Stile auf Wittdün zu bauen begann. Gleich 1892 entstand das große „Kurhaus“ auf der äußersten Südspitze, laut Prospekt „das nobelste Etablissement an der Nordseeküste“, dem schon im folgenden Jahr der architektonisch gleichartige, aber kleinere „Kaiserhof“ folgte (heute Berlin-Wilmersdorfer Nordseeheim). Aus allen Teilen des Deutschen Reiches strömten nun Interessenten nach Wittdün und sogar ein ausgewanderter Amrumer kehrte aus Amerika zurück. Weitere noble Logierhäuser und Hotels – darunter das „Strandhotel“ des Helgoländers Paul Jansen Köhn – wuchsen aus dem Gewoge der Dünen, und längs der Hauptstraße verdichtete sich ein fast kleinstädtisches Bild mit Läden und jugendstiligen Villen.

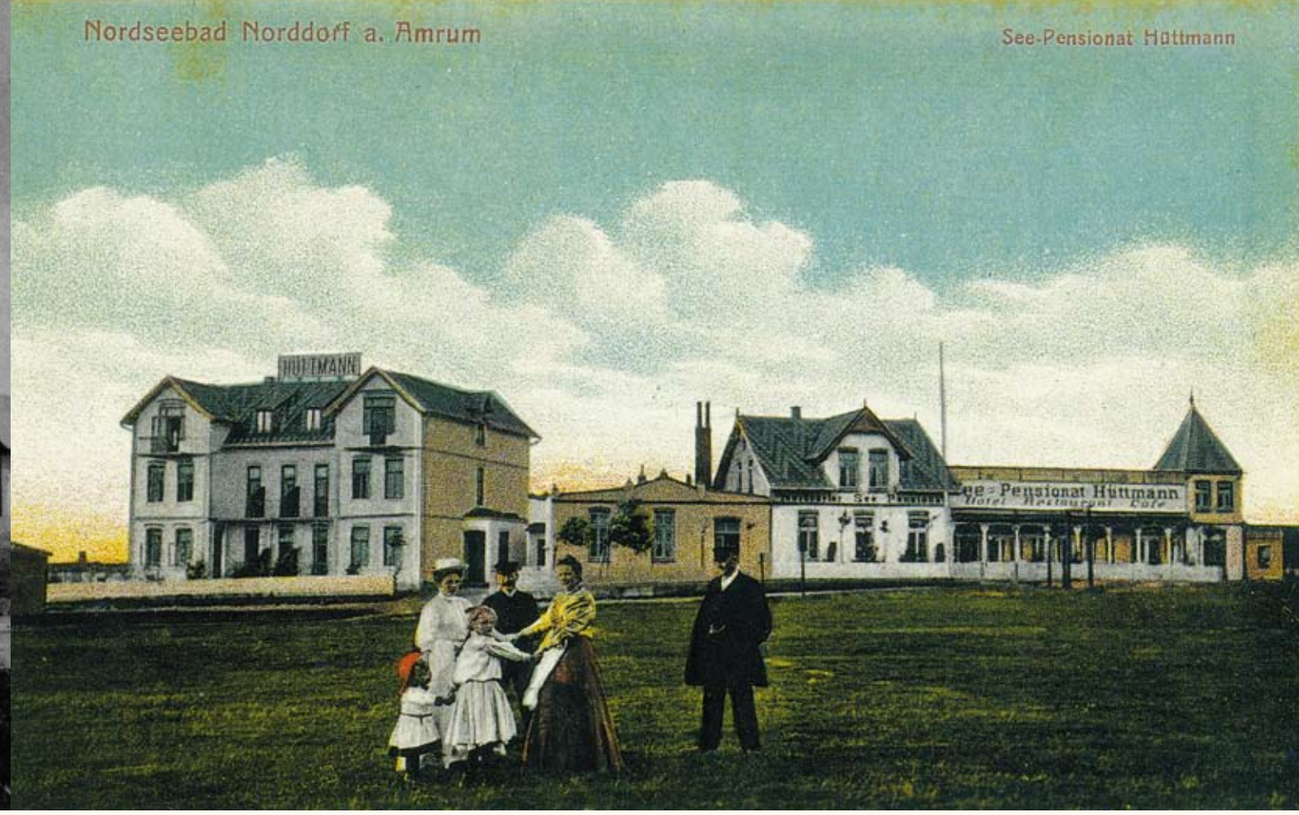
Wittdün in den ersten 1890er Jahren

Direktverbindung mit Hamburg

Heinrich Andresen, der Direktor und Erbauer des Seebades Wittdün, war ein rühriger Mann. Er hatte erkannt, dass die abgelegene Insel Amrum – zumal angesichts der damaligen Verkehrsverhältnisse – ein besonderes Problem für den Besuch des Seebades war und sorgte für eine bis heute nicht übertroffene Fülle von Schiffsverbindungen, darunter eine Direktverbindung mit Hamburg, durch die Ballinsche „Nordseelinie“ (ab 1905 fusioniert mit der HAPAG). Viermal wöchentlich kamen während der Sommersaison die Luxusdampfer („Silvana“, „Cobra“) und legten an der Wittdüner Brücke an. Von Bremerhaven aus sandte der „Norddeutsche Lloyd“ seine Passagierdampfer, seit 1885 fuhr auch die Wyker Dampfschiffs-Reederei ab Dagebüll nach Amrum. Und das genügte dem Direktor der Aktiengesellschaft Wittdün, Heinrich Andresen, nicht. Er richtete eine zusätzliche Dampferlinie zwischen Husum und Wittdün ein, im Anschluss an den „Badezug“, der täglich aus Berlin über Hamburg kam. Aber auch zu Lande wurde Andresen aktiv. Um dem „Bedürfnis für das Baden im kräftigen Wellenschlag“ nachzukommen, wurde eine Badeanlage auf dem Kniep-

Prinzessin Irene von Preußen besucht Wittdün

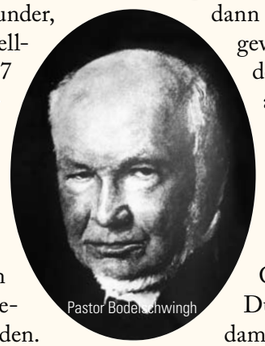
Das Seehospiz I mit dem Prinzenhaus



sand errichtet und durch die Verbindung mit einer Dampfspurbahn erschlossen. Nun konnten die Wittdüner Gäste von morgens bis abends alle Stunde für einen Groschen mit der Bahn zum Baden fahren. Und nachmittags fuhr die 16-köpfige Kurkapelle mit hinaus und konkurrierte mit Blasmusik gegen das Rauschen der Meeresbrandung. In den Jahren 1900/02 wurde die Wittdüner Kniepsandbahn dann bis Nebel und Norddorf erweitert und die Insel verkehrsmäßig erschlossen. Bis dahin gab es nämlich nur Feld- und Grandwege auf Amrum, ausreichend für die Pferdefuhrwerke der Landwirte. Mit Einrichtung eines Warmbades, einer Dampfwäscherei, elektrischen Stroms und Telefonen in fast alle größeren Wittdüner Hotels und Logierhäusern vervollständigte sich dann die Infrastruktur des jungen Seebades auf der Amrumer Südspitze, das bald an der Spitze der renommierten Badeorte stand.

Konkurs und Krisen

Wittdün war drauf und dran, dem schon seit 1855 bestehenden Nordseebad Westerland den Ruhm und Rang abzulaufen. Aber die Saison dauerte damals nur zehn Wochen, und vorher und nachher stand die ganze Pracht und Herrlichkeit von Wittdün in Sturm und Regen. Das großzügige Angebot stand in keinem Verhältnis zu den Kosten, und es ist geradezu ein Wunder, dass die Aktiengesellschaft erst im Jahre 1907 Konkurs ging. Heinrich Andresen und andere verloren ihr ganzes Vermögen, und die ersten der noblen Hotels mussten in Kinderheime mit dann fast ganzjährigem Betrieb umgewandelt werden. Der Erste Weltkrieg (1914 - 1918) und die nachfolgende Inflation waren ein weiterer Todesstoß für Wittdün. Denn die wilhelminische Gesellschaft, Adel und Militär – das vorrangige Badepublikum – verschwand von der Bühne des Deutschen Reiches.


Pastor Bodelschwingh

Ein Pastor gründet ein Nordseebad

Wir haben gelesen, dass die Amrumer Gemeindevertretung den Fremdenverkehr zunächst ablehnte, weil man den Verderb der guten hiesigen Sitten befürchtete. Und dann – offenbar schwach geworden in Anbetracht des Geldsegens – Hektar um Hektar Inselland an Interessenten verkaufte und damit genau diese Entwicklung in die Wege leitete. Aber es gab auch Gegenströmungen.

Durch die Initiative des damaligen Inselpastors war Pastor Friedrich von Bodelschwingh 1888 nach Amrum gekommen und hatte nördlich von Norddorf den Platz für ein Seehospiz gefunden. Am 4. Juli 1890 konnte die ersten Fertighäuser einer norwegischen Firma eingeweiht werden. Pastor Bodelschwingh hatte dann bald einen derart großen Erfolg mit seinem Fremdenverkehr der ganz anderen Art, dass er in Folge weitere Seehospize erbauen musste, um die Nachfrage zu befriedigen. Nachdem die Gemeinde Amrum weitere, umfangreiche Landflächen bei Norddorf an die Westfälische Diakonissen-Anstalt verkauft hatte, entstand 1893 das Seehospiz II, 1895 das Seehospiz III und später, 1905, noch ein viertes Gebäude, das Seehospiz IV, ehe mit dem großen „Ambronenhaus“ am Marschenrand bei Norddorf das Gesamtgewese vorerst abgeschlossen war. Da war Pastor Friedrich von Bodelschwingh aber schon gestorben, am 2. April 1910. Und konnte darauf zurückblicken, das größte Erholungsunternehmen seiner Zeit an deutschen Küsten errichtet und ein Friesendorf mit – durch die Seefahrt der männlichen Bevölkerung bedingten — zahlreichen Witwen und Waisen zu einem florierende Badeort gemacht zu haben.

Die Westfälische Diakonissen-Anstalt blieb Norddorf auch weiterhin verbunden, so durch den Bau eines großen „Gemeindehauses“ (heute mit Hauptveranstaltungs-Saal der Insel Amrum) und 1958 noch durch den Bau eines Kurmittelhauses. Nach hundertjährigem Bestehen, 1990 gaben die Seehospize aber ihre Arbeit auf, um sich auf ihre soziale Arbeit in Bethel zu konzentrieren.

Ein Saal zum Tanzen und Trinken

Es gelang Bodelschwingh aber nicht, die Entwicklung Norddorfs ausschließlich in seinem Geiste zu lenken. Denn schon 1892 tauchte ein anderer Interessent auf, der Eisenbahnsekretär Heinrich Hüttmann. Er kaufte das leer stehende Schulhäuschen im Dorfzentrum und begann, ein „See-Pensionat“ auszubauen. Dazu gehörte dann allerdings auch ein geräumiger Saal zum Tanzen und eine Theke zum Trinken. Eine kleine Kapelle spielte Tango und Walzer und lockte Paare auf die Tanzdiele. Gerade dies hatte man ja in Norddorf vermeiden wollen. Wenig später kam noch ein weiteres „Amüsier-Etablissement“ in Norddorf dazu: Das „Seeheim“ von Hugo Tantau Jannen. Etliche Einheimische erkannten dann die Zeichen der Zeit und bauten sich Logierhäuser, so dass sich die Bebauung an der Strandstraße schnell verdichtete. Aber unverändert behielten die Seehospize bis zuletzt, bis 1990, ihre Dominanz.

Das „Kurhaus“ an der Satteldüne

Die Gegenwart hat fast vergessen, dass gleichzeitig als auf Wittdün ein kompletter Badeort und bei Norddorf die Seehospize errichtet wurden, auch auf dem Terrain westlich von Nebel eine dritte Badeanlage entstand. Hier hatte die Gemeinde abermals im Überschwang zunächst eine neun Hektar große Heidefläche nebst der an-

grenzenden Satteldüne an eine Aktiengesellschaft aus Wandsbek, vertreten durch die Herren Fülscher, den Fabrikanten H. Riese sowie den Kaufmann C. Timme, verkauft. Die Gesellschaft begann unverzüglich (1891/92) mit dem Bau eines „Kurhauses“ im schweizerischen Fachwerkstil und diente „mit 70 reichlich ausgestatteten Logierzimmern“ unter anderem auch dem Offiziersverein der Wandsbeker Husaren zur Erholung. Aber schon 1895 drohte dem Kurhaus die Insolvenz. Und um in der Presse entsprechende Negativ-Schlagzeilen zu vermeiden, übernahmen der Wittdüner Badedirektor beziehungsweise die dortige Aktiengesellschaft das Kurhaus und firmierten nun unter der Bezeichnung „Aktiengesellschaft Seebäder Wittdün und Satteldüne“. Folglich teilte das feudale Gewese an der Satteldüne nun das Schicksal von Wittdün: den erneuten Konkurs 1907 und die Umwandlung in ein Kindererholungsheim. Aus diesem Heim entwickelte sich dann die „Kinderheilstätte“ und schließlich die heutige Kinderfachklinik.

Ein nächster Anfang zum Erholungsort erfolgte in Nebel dann erst im Jahre 1905 durch den hier ansässigen Sanitätsarzt Johannes Ide. Er erbaute das heute noch als „Haus des Gastes“ bestehende „Nordsee-Sanatorium“, hatte aber Mühe, in den umliegenden Friesenhäusern zusätzliche Räumlichkeiten anzumieten. Lieber wollte man sich noch eine weitere Kuh in den Stall stellen, als Kurgäste im Hause einzuquartieren. Die Gemeinde Nebel ist dann auch erst 1938 durch Erteilung einer staatlichen Konzession in den Kreis der Badeorte getreten und hat deshalb einiges ihrer Ursprünglichkeit bewahrt.

Georg Quedens

Schreib' das auf!

Die Amrum-Chronik wird weiter geschrieben! Und noch eine gute Nachricht: Es wollen viele Amrumer mithelfen!

Ist doch wunderbar, wenn die Insel sich so ein schönes Projekt aufträgt. „Ich kenne kein Dorf in der Welt, dessen Geschichte so im Detail erfasst ist, wie wir es mit unserer Insel versuchen“, sagt Jens Quedens, der die Chronik fast genau so lange verlegte, wie sein Bruder Georg Quedens sie schrieb –rund 30 Jahre lang. Viel Zeit, viel Arbeit, viel Kraft hatte Georg Quedens da reingesteckt – und 2012 machte er Schluss. So schade, dachte Undine Bischoff und macht jetzt weiter.

Die freie Journalistin und Touristik-Betriebswirtin aus Hamburg kam im Sommer 2014 auf die Insel, weil sie endlich mal alles richtig kennenlernen wollte, nachdem sie als Kind zwanzig oberglückliche Sommerferienjahre am Kniep verbracht hatte, wo ihr Vater die schönsten Holzhütten der Welt baute. Auf der Insel arbeitet sie im Kino, textet Internetauftritte und schreibt bei „Amrum News“ und dem „Inselboten“ mit. Schnell war die Hoffnung da, ein Team zu finden, um die Chronik weiter zu machen. „So etwas darf einfach nicht untergehen, das ist ein tolles Geschenk, was die Insel sich selbst und allen interessierten Gästen machen kann“, sagt Undine Bischoff. Tatsächlich waren ruck, zuck gute Leute mit im Boot, Jens Quedens gab sofort sein Okay als Verleger und Georg Quedens seinen Segen (kann man so sagen). Er wird mit seinem unglaublichen Wissen auch weiter mit dran bleiben, immer so, wie ihm gefällt und gut tut. Winterarbeit steht also an: „Wir würden gern zu Ostern fertig sein, wenn die Saison wieder los geht“, sagt Bischoff. Das Team arbeitet an einer Doppelnummer 2013/2014. Viel Arbeit, wenig Zeit. Aber eine Amrum-Chronik ohne Lücken ist das wert!

Undine Bischoff

JUBILÄUM! SEIT 15 JAHREN GIBT ES DIE ONLINEZEITUNG „AMRUM NEWS“!

Die Onlinezeitung „Amrum News“ wird 15 Jahre alt. Seit anderthalb Jahrzehnten berichten wir nun schon über alles Wissenswerte auf Ihrer und unserer Lieblingsinsel. Und das darf bei aller Bescheidenheit auch ein wenig gefeiert werden. Die Zeit ist fast wie im Flug vergangen, und in diesem Zeitraum ist einiges passiert. Ob bei Einschulungen, politischen Sitzungen, Sport- und Kulturveranstaltungen, schweren Stürmen, Geschäftseröffnungen, Festen und Feiern oder bei der Berichterstattung über Natur- und maritime Themen oder Bauprojekte: „Amrum News“ war stets dabei und hat berichtet. Das Redaktionsteam besteht derzeit aus neun Mitgliedern. Auch Sie als Leser sind gefragt, können die Berichte kommentieren und haben mit „Briefe an meine Insel“ eine eigene Rubrik für Ihre Inselgrüße.

Amrum-News-Team 1999: Peter Lückel, Carmen Klein, Christian Johannsen, Michael Hoff, Monika Domberg und Lars Rickerts (von links)

Die Geschichte von „Amrum News“ begann im Dezember 1999, kurz nachdem der Orkan „Anatol“ auch auf Amrum Schäden hinterlassen hat. Damals besuchte der Grafiker Peter „Paddel“ Lückel den damaligen Chef der Amrum Touristik Christian „Chris“ Johannsen in seinem Büro. Peter Lückel fiel auf der Startseite von „amrum.de“ ein Foto der Nebeler Windmühle auf, das die Mühle in ganzer Schönheit zeigte. Leider hatte die Mühle aber unter „Anatol“ gelitten, ihr war ein Mühlenflügel abgebrochen. Aus der Bemerkung „Ihr müsstet mal eure Homepage aktualisieren“ entstand schnell die Idee, eine eigene Onlinezeitung auf Amrum zu gründen. Ursprünglich war geplant, einmal mal pro Woche über die aktuellen Ereignisse und Neuigkeiten auf der Insel zu informieren. Ein Ziel, das aus heutiger Sicht natürlich sehr vorsichtig formuliert war und weit unter dem tatsächlichen Bedarf lag. Aber zu dieser Zeit war es ein ganz großer Schritt nach vorne, denn die Berichterstattung über Amrum in der örtlichen Tageszeitung war zu diesem Zeitpunkt eher spärlich.

Wenig später wurden die Pläne in die Tat umgesetzt, und „Amrum News“ wurde von Christian Johannsen als Herausgeber und Peter Lückel als Chefredakteur gegründet. Als erste Redakteurin konnten die beiden Carmen Klein gewinnen, die zu dieser Zeit schon für den „Inselboten“ schrieb, die Tageszeitung für Föhr und Amrum des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags. Kurz danach kamen mit Thomas Oelers und Monika Domberg zwei weitere Schreiber dazu. Die Entwicklung ging recht schnell voran, und „Amrum News“ wurde bekannter und größer. In den vergangenen fünfzehn Jahren sind immer wieder neue Schreiber zum „Amrum News“-Team gestoßen, die alle nebenberuflich Themen aufgreifen, recherchieren und darüber berichten. Alle zwei Wochen trifft sich das Team zur Redaktionssitzung. Hier wird das aktuelle Tagesgeschehen diskutiert, es werden Themenvorschläge gemacht und die Rechercheergebnisse besprochen. Den Machern von „Amrum News“ ist bei ihrer Tätigkeit neben der Liebe zur journalistischen Arbeit auch besonders die Liebe zu ihrer Insel deutlich anzumerken.

„Amrum News“ darf als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Gingen die Gründer seinerzeit noch vorsichtig von ein bis zwei Artikeln pro Woche aus, so sind es heute durchschnittlich acht bis zehn Artikel. In der Hauptsaison gibt es natürlich mehr zu berichten, als im November oder März. Dennoch findet die Berichterstattung das ganze Jahr über statt. Das Interesse an dieser kleinen, mit Liebe gestalteten Onlinezeitung ist über die letzten Jahre immer weiter angewachsen.

Es darf als großer Erfolg gewertet werden, dass sich die Medienpräsenz der kleinen Insel mit der großen Freiheit seit dem Start von „Amrum News“ deutlich erhöht hat. Die Nachrichten kommen meistens auch schneller, als in der lokalen Tageszeitung. „Natürlich ist die Berichterstattung eines Onlinemediums schneller, als bei einem Printmedium“, erklärt Chefredakteur Peter Lückel. Nicht zuletzt aufgrund seiner Aktualität sei „Amrum News“ so erfolgreich. Nach dem Relaunch Anfang 2014 hat sich der Bekanntheitsgrad nochmals spürbar erhöht. Durchschnittlich 1500 Leserinnen und Leser besuchen die Seite täglich, um sich über alles Wissenswerte auf Amrum zu informieren. Die Onlinezeitung wird gleichermaßen von Amrumern, Urlaubsgästen und Amrum-Fans gelesen. Viele Stammgäste wollen auch außerhalb ihres Urlaubsaufenthalts über das Jahr hinweg verfolgen, was auf ihrer Urlaubsinsel passiert. Dabei kommen die Leser schon lange nicht mehr nur aus Deutschland, sondern auch aus verschiedenen Ländern Europas, ja, sogar aus der ganzen Welt. Auch in den USA, wo viele Auswandererfamilien leben, wird „Amrum News“ sehr regelmäßig gelesen. Darüber freut sich das Team natürlich besonders.

Neben den Artikeln für „Amrum News“ liefert das Team auch die Texte für das einmal im Jahr erscheinende Urlaubsmagazin „Der kleine Amrumer“. Die neueste Ausgabe dieses beliebten Urlaubsbegleiters halten Sie gerade in den Händen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen! Auch in Zukunft werden wir versuchen, am Puls der Zeit zu sein und ausführlich von und über Amrum zu berichten. Klicken sie doch auch mal bei uns unter „amrum-news.de“ vorbei. Man liest sich!

Andreas Buzalla

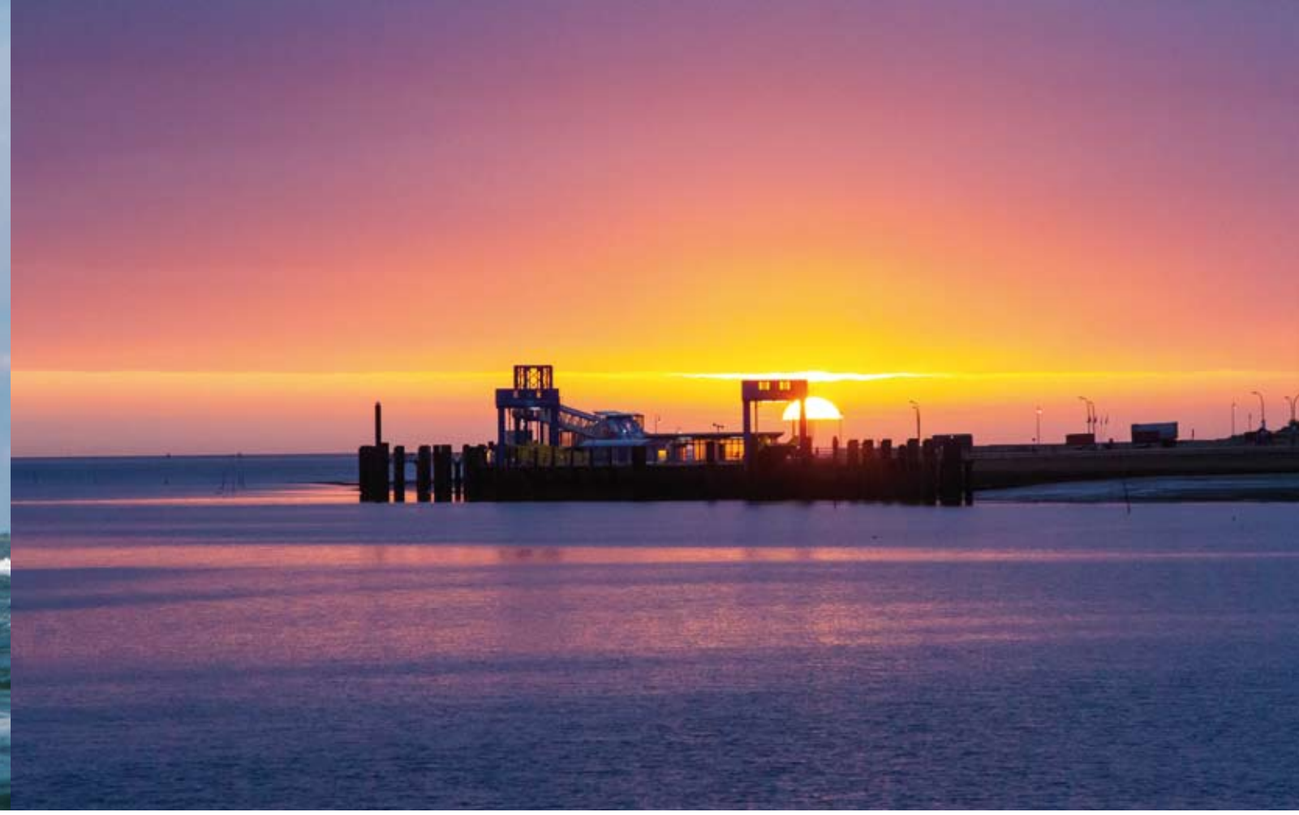
Das Team von „Amrum News“ besteht derzeit aus:
Peter Lückel (Chefredakteur), Kinka Tadsen, Thomas Oelers, Undine Bischoff, Andreas Buzalla, Dr. Thomas Chrobock, Michael Hoff (von links).
Nicht auf dem Foto: Matthias Dombrowski, Lia Hasenclever und Frank Timpe (Vorstand der Amrum Touristik AöR und Herausgeber)

Im Herzen von Nebel – mitten auf Amrum...

finden Sie neben traditionell-friesischer Restauration mit Fisch & Fleischspezialitäten à la carte- auch modern und liebevoll eingerichtete Einzel-, Doppel-Zimmer & Suiten. Diese zum Teil mit Blick über das Wattenmeer und Nebel's wunderschöne Reetdächer. Lassen Sie sich vom gemütlichen Ambiente verwöhnen, und es erwartet Sie ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Für Festlichkeiten und Veranstaltungen sind wir Ihr kompetenter Partner. Gerne erfüllen wir auch Sonderwünsche.

www.hotel-friedrichs.com
Tel.: 0 46 82 / 94 97-0

Ein Tag auf dem Tonnenleger „Amrumbank“



Was macht eigentlich das Schiff, das morgens mit Tonnen an Deck rausfährt und abends wiederkommt? Eine häufige und berechtigte Frage von Badegästen. Also dachten wir uns in der Redaktion, das ist mal wieder einen Artikel wert.

Um es vorweg zu nehmen: das Schiff ist der auf Amrum stationierte Tonnenleger „Amrumbank“ des Wasser- und Schifffahrtsamtes Tönning.

Nach diversen Telefonaten und Gesprächen mit Wolfgang Stöck, dem Leiter des Außenbezirkes Amrum des Wasser- und Schifffahrtsamtes Tönning (WSA) gibt dieser sein Einverständnis für einen Tag an Bord des Tonnenlegers „Amrumbank“. Noch einige Unterschriften, mit denen ich bestätige, dass ich den Bund nicht verklagen werde, falls ich an Bord zu Tode komme, und ich darf mit.

An einem leicht diesigen Oktobermorgen werde ich auf dem Weg zur „Amrumbank“ ins Kontor des Wasser- und Schifffahrtsamtes „gelotst“. Dort bekomme ich erstmal einem Kaffee von Petra Müller, Verwaltungsfachangstelle und gute Fee des Außenbezirkes Wittdün. Kapitän Hinrich (Hinne) Ricklefs ist auch schon da und hat den Einsatzplan für den Tag dabei.

Es gibt drei Aufträge für diesen Tag: eine Transportfahrt nach Dagebüll (Materialaustausch mit dem WSA Tönning), die Suche nach einer vertriebenen Tonne und die Inspektion und Reinigung der Tonne „Norderaue 25“.

Nach dem Kaffee begleitet mich Hinne an Bord. Die Mannschaft bereitet schon das Verladen des Materials vor. Heute an Bord: Kapitän Hinrich Ricklefs, Steuermann und Maschinist Ingo Jensen (inzwischen Kapitän), Bootsmann Thomas (Dorschi) Rickerts, Kranführer Jochen Petersen, Schiffsmechaniker Fetja Sören (Fiete) Fanger und ich: der Moses.

Fünfzehn Minuten später stehe ich mit auf der Brücke, und es heißt „Leinen los“. Kaum merklich kommt das Schiff in Bewegung. Dank Voith-Schneider-Antrieb und Bugstrahlruder kann sich das 44,5 Meter lange und 10,5 Meter breite Schiff in alle Richtungen bewegen – auch quer zur Fahrtrichtung. Sehr praktisch! Ingo Jensen steuert das Schiff gekonnt mit leichter Hand von der Pier und dreht in Richtung Fähranleger. „Das hat schon was – 1000 PS am kleinen Finger“, grinst er mich an. Es ist Viertel nach acht, die Sonne geht gerade über Wittdüns Fähranleger auf, und wir steuern Kurs Dagebüll. Sehr schön!

Im Gespräch mit Hinne erfahre ich, dass die Hauptaufgaben des Tonnenlegers das Auslegen, Einholen, Transportieren und Bearbeiten von schwimmenden Schifffahrtszeichen im See- und Wattgebiet zwischen der dänischen Grenze und Eiderstedt sind. „Wenn „Triton“, der andere Tonnenleger des Wasser- und Schifffahrtsamtes Tönning, der in Büsum stationiert ist, nicht verfügbar ist, müssen wir auch schon mal bis in die Elbe“, erzählt Hinne und kneift dabei ein bisschen das Gesicht zusammen. So weit weg von zuhause scheint hier nicht sehr beliebt zu sein. Zum Aufgabengebiet gehören noch Materialtransporte, Verkehrssicherungsaufgaben, Hindernisbergungen und Hilfsdienste bei Havarien.

Für Hinne sind übrigens die Tage als Kapitän gezählt. „Ab November bin ich in Rente“, erzählt er mir, und man merkt ihm die Vorfreude an. Zu Ende geht damit aber auch eine Ära: Die Familie Ricklefs war seit sechs (!) Generationen ohne Unterbrechung für das Tonnenlegen rund um Amrum zuständig. Der Job wurde immer weitergegeben vom Vater an den Sohn. Die Ricklefs arbeiteten dabei immer als privates Unternehmen im Auftrag des Landes. Zuletzt mit dem familieneigenen Tonnenleger „Hildegard“. Ab 1984 setzte die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) dann ein eigenes Schiff ein: die „Johann Georg Repsold“. Auch hier war Hinne an Bord, anfangs als Steuermann, und ab 1993 übernahm Hinrich Ricklefs das Ruder als Kapitän. „Ein Bundesschiff, beziehungsweise dessen Führung, lässt sich natürlich nicht in der Familie weiter geben. Außerdem haben meine Kinder sich für andere Berufe entschieden. Jetzt ist eben Schluss mit der Ära Tonnenleger“, so Hinrich etwas wehmütig.

Mit dem Anfangsbuchstaben “H“ haben es die Ricklefs übrigens: Alle männlichen Vorfahren heißen „Hinrich“. Der Unterschied ist nur der zweite Vorname. Hinne heißt noch William, sein Vater hieß Hinrich Christian, sein Urgroßvater Hinrich Phillip. Und Hinnes Sohn heißt – richtig! – auch Hinrich;

Noch-Steuermann Ingo Jensen

Kapitän Hinrich Ricklefs

Hinrich Michael. Seine Tochter – wie könnte es anders sein? – Hilke. Auch hier das „H“. Der Tonnenleger heißt? Hildegard! – schon wieder „H“. Das könnte man bestimmt noch weiter ausführen. Hinnes Frau heißt übrigens Leni. Als er sie kennenlernte, muss sie ja besonders nett gewesen sein, dass er Sie mit „L“ am Namensanfang genommen hat...

Inzwischen haben wir Langeneß quer ab an Steuerbord, und Hinne sucht die Küste nach der gemeldeten gelb-schwarzen Kardinaltonne ab. Kurze Zeit später sichtet er die Tonne direkt am Deich und trägt die Position in die elektronische Seekarte ein. „Bei Niedrigwasser kommen wir da sowieso nicht hin“, erklärt er mir, „das machen wir nachher.“

Aus der Kombüse zieht inzwischen ein köstlicher Duft durchs ganze Schiff, dem ich natürlich folge. Fetja (Fiete) steht am Herd. „Heute bin ich dran, geht immer abwechselnd.“ Riechen tut es schon mal gut. Gyrosauflauf mit Brokkoli und Käse überbacken, dazu Reis. Da bin ich aber gespannt.

In Dagebüll angekommen, legen wir am Molenkopf an. Mit dem bordeigenen Kran lädt Jochen Petersen, der Kranfahrer, Material auf den Lastwagen, der von Tönning gekommen ist. Dieser hat noch zwei frisch aufgearbeitete Tonnen mit, die wir übernehmen. Turnusmäßig werden auch die bordeigenen Rettungsinseln ausgetauscht. Eigentlich war die Tour für gestern geplant , es sollten noch Wartungsarbeiten am Schiff von verschiedenen Firmen ausgeführt werden, erzählt mir Maschinist und Noch-Steuermann Ingo Jensen. „Gestern waren aber 9 Windstärken – zu viel für die Fahrt nach Dagebüll. So ist das nun mal in der Seefahrt, manchmal geht nix mehr.“ Heute haben die Wartungsfirmen schon andere Termine, und so wird unser Aufenthalt entsprechend kürzer.

Nachdem alles an Deck festgelascht ist, gibt es erstmal Mittag. Geredet wird nicht viel. Gibt ja auch nix zu sagen. Schmeckt sehr gut. Gut gekocht Fiete!

Kurze Zeit später heißt es schon wieder „Leinen los“. Das Schiff schiebt sich durch die Nordsee zurück Richtung Amrum. Langeneß liegt jetzt an Backbord. Später steuert Hinne auf den zuvor einprogrammierten Punkt zu, an dem er die vertriebene Tonne gesichtet hat. Fehlanzeige! Die Tonne ist nicht mehr da. „Vermutlich ist sie auf Langeneß geborgen worden, und wir können sie in den nächsten Tagen vom Fähranleger abholen“, so Hinne. „Na ja, egal! Auf zu den Wartungsarbeiten an Tonne „Norderaue 25“!

Dort angekommen, nehmen wir die Tonne an den Haken. Nach dem die Tonne im Kran hängt, staune ich nicht schlecht, wie stark Tonne und Kette bewachsen sind. Fiete – soeben noch an den Kochtöpfen – geht dem Bewuchs mit dem Hochdruckreiniger an den Kragen. Immer wieder wird Kette nachgeholt, bis auch der Tonnenstein an der Wasseroberfläche auftaucht und inspiziert werden kann. Die Schiffsbewegung mit der Tonne im Kran ist übrigens selbst bei diesen leichten Windverhältnissen schon bemerkenswert. Wie ist das wohl bei 5 Windstärken draußen auf See, frage ich Dorschi. Der erklärt mir, dass die Arbeiten auf die herrschenden Wetterverhältnisse abgestimmt sind. Schwierige Arbeiten werden nur bei ruhigem Wetter durchgeführt. Die Sicherheit der Mannschaft steht da schon im Vordergrund. „Aber Transportfahrten gibt es auch schon mal bei mehr Wind“, grinst er mich an.

Auf der Brücke hält Hinne das Schiff auf Position. Auf einem Extrabildschirm ist die eingetragene Position der Tonne in der Seekarte als Kreis dargestellt und die Position der jetzt im Kran hängenden Tonne ebenfalls als Kreis. In dem Moment, wo beide Kreise deckungsgleich sind, gibt Hinne ein kurzes Signal, und Tonne, Kette und Stein gehen wieder über Bord.

Einmal im Jahr wird jede Tonne einer solchen Prozedur unterzogen. Alle drei Jahre werden die Tonnen ausgetauscht und dann im Seezeichenhafen komplett überarbeitet. Bei insgesamt 327 Tonnen (davon 49 Leuchttonnen) im eigenen Zuständigkeitsbereich ganz schön viel Arbeit!

Kurze Zeit später haben wir den Fähranleger schon wieder querab, und ich als Moses einen Tag auf dem Tonnenleger „Amrumbank“ hinter mir.

Ich hoffe, dass Sie, liebe Leser, nun eine Idee haben, was „das Schiff, das morgens mit Tonnen an Deck rausfährt und abends wiederkommt“ so macht.

Vielen Dank an die Crew für die netten Gespräche, den Kaffee und das Essen (super, Fiete!). Das Team vom „Kleinen Amrumer“ wünscht Hinrich (Hinne) Ricklefs einen tollen Ruhestand (vielleicht mit vielen kleinen H´s als Enkel?) Beim Wasser- und Schifffahrtsamt und Wolfgang Stöck bedanke ich mich für die Möglichkeit mitzufahren.

Peter Lückel

TONNENLEGER AMRUMBANK

Baujahr:	**2011**
Länge über alsles:	**44,50 m**
Breite über alles:	**10,50 m**
Tiefgang:	**1,80 m**
Geschwindigkeit:	**11,5 kn**
Antriebsleistung:	**750 kW**
Besatzung:	**6 Personen**
Heimathafen:	**Wittdün auf Amrum**

Der Maschinenraum

Der Stein der „25“ wird in Augenschein genommen

Anfahrt auf die „25“

Die „25“ wird von Bewuchs befreit

AMRUM A-Z

Text und Fotos: Georg Quedens

Abenteuerland
Kinderparadies in Norddorf. Große Halle mit Kletterberg, Rutschen, Autoscooter, Trampolin, Tischfußball, Geburtstagsstube, Cafeteria ...
www.abenteuerland-amrum.de

Amrum
ist 20 qkm groß (mit Kniepsand ca. 29 qkm), trägt fünf Orte: Norddorf, Nebel, Süddorf, Steenodde und Wittdün. Amrum hat ca. 2.200 Einwohner und ca. 10.000 Gästebetten sowie 2 Zeltplätze für den Hauptwirtschaftszweig Fremdenverkehr.

Adler-Express
Während der Saison fährt das Schnellschiff „Adler-Express" und bringt Tagesausflügler binnen einer knappen Stunde nach Hörnum-Sylt, Hooge oder Nordstrand.

Angelsport
Mit einem Fischereischein - erhältlich in der Amtsverwaltung Nebel - darf am Meeresufer rund um Amrum frei geangelt werden. Der Angelverein veranstaltet in der Saison Preisangeln mit Gästen (siehe AmrumAktuell).

Ausgrabungen
Überall finden sich zahlreiche Spuren der Vor- und Frühgeschichte. Besonders interessant sind die Reste eines cimbrischen Dorfes und zwei steinzeitliche Grabkammern in den Dünen nahe der Vogelkoje und die wikingerzeitlichen Gräberfelder bei Steenodde. Auf der Feldmark fallen die Hügelgräber der Bronzezeit auf.

Ausflüge
Mit den Schiffen der W.D.R., der „Adler"-Flotte und mit der „Eilun" werden während der Saison viele Ausflugsfahrten zu den Halligen, nach Sylt, Föhr und zu den Seehundbänken oder zum Seetierfang durchgeführt.

Aussichtsdünen
Bei Wittdün, Süddorf, Norddorf und dem Quermarkenfeuer sind hohe Dünen mit Bohlenaufgängen und Plattformen versehen, von denen man weit über die Insel und aufs Meer blicken kann.

Ausstellungen
Öömrang Hüs, Nebel: Amrumer Vor- und Frühgeschichte von der Steinzeit bis zur Wikingerzeit;
Maritur, Norddorf: über „Hark Olufs" (Amrumer Seemann in Sklaverei), über den Kojenmann (Entenfänger in der Vogelkoje) und das Leben im alten Amrum sowie gelegentliche Wechselausstellungen.
„Amrumer Windmühle, Nebel: Heimatmuseum, Bilder-Ausstellungen
Galerie im Gemeindehaus, Norddorf: Bilder-Ausstellungen

Autoverkehr
Parkplätze außerhalb der Dörfer. Der öffentliche Busverkehr (im Sommer verkehren die Busse halbstündlich) und gute Fahrradwege sind Grund genug, den Wagen stehen zu lassen.

Baden
ist überall auf eigene Gefahr erlaubt und praktisch immer (auch bei Ebbe) möglich. Es befinden sich in allen Gemeinden bewachte Badestrände (DLRG). Die offiziellen Badezeiten finden Sie direkt am Strand ausgeschildert und auf den Gezeitenkalendern, die in unseren Touristinformationen ausliegen.

Bernstein
Versteinertes Harz der Bernsteinkiefer aus dem Erdzeitalter Eozän. Überall und nirgends zu finden, sowohl am Strande als auch im Watt.

Biaken
Ursprünglich ein Opferfeuer für Wotan, seit dem Mittelalter Abschiedsfest für Seefahrer und Walfänger und heute aus Tradition gepflegt. Am Abend des 21. Februars werden die „Biakebonker", die Haufen des Brennmaterials, in den Dörfern der Inseln abgebrannt.

Bohlenwege
Ein Netz von Bohlenwegen erschließt dem Wanderer die großartige Dünenlandschaft, damit die trittempfindliche Vegetation geschont und Sandflug vermieden wird.

Campingplätze
Zwischen Wittdün und dem Leuchtturm liegen in schöner Lage zwei Campingplätze in den Dünen. Einer ist öffentlich, der andere wird von einem FKK-Verein betrieben. Freies Zelten ist verboten.

Deiche
Seit 1935 wird das Marschland nördlich von Norddorf und zwischen Wittdün und Steenodde zur Wattseite hin durch Deiche geschützt. In der Sturmflut 1962 erlitten beide Deiche große Schäden, und der Norddorfer Deich wurde durch einen neuen, höheren Asphaltdeich ersetzt. Seit 2012 wird das flutgefährdete Nebel-Nordende durch einen Deich geschützt.

Dünen
Kräfte des Meeres und des Windes haben zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert die heutige Amrumer Dünenwelt erschaffen, die etwa die Hälfte der Insel bedeckt. Die Dünen stehen seit 1971 unter Naturschutz. Südwestlich von Norddorf liegt mit 32 Metern über dem Meeresspiegel die höchste Amrumer Düne.

Eiszeit
Vor ca. 150.000 Jahren hat die Eiszeit mit ihren Gletschervorstößen und Moränenablagerungen im wesentlichen das Amrumer Landschaftsbild geformt. Der Geestkern besteht aus einer bis 18 m hohen Altmoräne der Saaleeiszeit.

Fahrradverkehr
Radfahren ist gesund und entlastet die

Insellandschaft von Abgasen und Lärm. Bitte meiden Sie die sehr befahrene Landstraße und nutzen Sie auf der Linie Wittdün-Süddorf-Nebel-Norddorf den asphaltierten »Wirtschaftsweg«. Ein gut befahrbarer Weg führt durch Wald und Heide sowie zu anderen Zielen. In allen Inselorten gibt es Fahrradverleiher.

Feuerwehr
Amrum hat vier gut ausgerüstete Feuerwehren, die nicht nur bei Katastrophen, Bränden und Hubschrauberlandungen, sondern auch im Gesellschaftsleben eine große Rolle spielen.

Flutsaum
So heißt das dunkle Band am Strand, wo die Flut ihren höchsten Stand markiert. Algen, Tang, Muscheln, Quallen und sonstige Seetiere oder Überreste bilden neben sonstigem Treibgut den Flutsaum. Wer Glück hat, kann auch Bernsteine finden.

FKK
Nicht Sylt, sondern Amrum hat den größten Strand für Freikörperkultur. In jeder Gemeinde ist dafür ein umfangreicher, im Sommer durch Rettungsschwimmer bewachter Badestrand ausgewiesen.

Friedhöfe & Grabsteine
Auf dem Friedhof der St. Clemens-Kirche verdienen die alten Seefahrer-Grabsteine, die 2012/2013 renoviert wurden, besondere Beachtung. Neben dem alten Friedhof an der Kirche gibt es den „neuen Friedhof" nördlich von Nebel und den Heimatlosenfriedhof neben der Mühle. Hier wurden unbekannt gebliebene Tote begraben, die das Meer an den Inselstrand spülte.

Friesenhaus
Wohlgefällige Proportionen, abgewalmtes Reetdach, Giebel, kleinsprossige Fenster und Rundbogentür kennzeichnen das gemütliche Friesenhaus, das seit der Wende zum 20. Jahrhundert durch modernere Zweckbauten immer mehr verdrängt wurde. Erst neuerdings werden wieder Friesenhäuser gebaut.

Friesentracht
Nach dem Verschwinden der alten Trachten um 1800 bildete sich im vorletzten Jahrhundert die jetzige Tracht heraus. Kennzeichnend ist vor allem der umfangreiche Brustschmuck aus Silberfiligran. Die Tracht wird heute noch zur Konfirmation und anderen Festlichkeiten getragen. Auf den Heimatabenden wird die Tracht auch den Inselgästen gezeigt.

Friesisch
„Öömrang“ genannt, ist eine selbstständige westgermanische Sprache, die noch von etwa einem Drittel der Insulaner gesprochen wird. Friesisch weist eine nahe Verwandtschaft zur englischen Sprache auf.

Gastronomie
In allen Orten gibt es eine vielfältige Gastronomie mit einem leckerem Angebot u. a. Fischspezialitäten, mit Cafés und gemütlichen Kneipen. „Lammtage“, „Muscheltage“ und das „Schleswig-Holstein-Gourmet-Festival“ runden die Vielfalt ab. Infos zu den Gaststätten bietet die Broschüre „Gastro-Führer“.

Geest
Mit Geest bezeichnet man die unfruchtbaren, sandigen, teils mit Geröll angereicherten, eiszeitlichen Ablagerungen, aus denen auch der eigentliche Inselkern besteht.

Gemeindehaus Norddorf
Dient mit großem Saal als Kulturzentrum den Veranstaltungen der Amrum-Touristik, mit Galerie „Amrumer Maler“, Buchladen und Kunstgewerbe sowie für Gottesdienste und andere kirchliche Zwecke während der Saison.

Gewerbegebiet
Zwischen Süddorf und dem Leuchtturm sowie am Südrand von Norddorf entstanden in den letzten Jahrzehnten Gewerbegebiete für Bauhandwerker, Getränke- und Gemüsehändler, Autowerkstätten, Tankstelle u. a. Firmen, deren Tätigkeit im unmittelbaren Dorfbereich zu Störungen der Erholungsruhe führen könnte.

Gezeiten
Ebbe und Flut werden auf allen Weltmeeren bzw. an allen Küsten bewirkt durch die Anziehungskraft des Mondes und durch die Fliehkräfte auf der mondabgewandten Erdhälfte.
Der Tidenhub zwischen Niedrig- und Hochwasser beträgt am Amrumer Strand bzw. am Wattenmeer etwa 2,50 Meter.

Grönlandfahrt
Ältere, aber auch heute noch gebräuchliche Bezeichnung für Walfang vom 17. bis zum 19. Jahrhundert im nördlichen Eismeer. Die Amrumer Walfänger standen nicht - wie oft verlautet - in Diensten der Holländer, sondern fuhren für Hamburger Reeder. Etliche wurden Commandeure, Führer von Walfangschiffen.

Handel und Gewerbe
Auf Amrum kann man alle Bedürfnisse des täglichen Lebens sowie spezielle Saisonwünsche erfüllen.

Heide
Weite Flächen der Inselmitte werden von Heide bedeckt, wobei besonders die Besenheide und die Krähenbeere dominieren. Sehr reizvoll ist die rosa-lila blühende Heide im August/ September.

Hügelgräber
Auf der Inselgeest liegen noch mehrere unversehrte, bis zu 3 Meter hohe Rundhügel mit vorwiegend bronze-zeitlichen Bestattungen.

Hunde
Amrum ist die Insel der Natur, vor allem der Seevögel. Um deren Brutpflege nicht zu stören, besteht über das ganze Jahr Leinenzwang. Außerdem sind Hundehalter verpflichtet, den Kot ihrer Hunde zu beseitigen.

Inselbahn
Als Nachfolger der früheren Dampfschmalspurbahn ist heute der "Insel-Paul", ein als Bahn dekoriertes Vehikel, für Inselrundfahrten zwischen den Inseldörfern unterwegs.

Jugendheime
„Ban Horn“ bei Norddorf, „Honig-Paradies“ bei Nebel, „Nordseeheim“ und Jugendherberge in Wittdün sind Jugend- bzw. Schullandheime, die von Schul- und Feriengruppen besucht werden.

Kirchen
Hauptkirche der Insel ist die St. Clemens-Kirche in Nebel, etwa um 1200 als Nebenkirche von St. Johannis auf Föhr erbaut. Erst 1908 wurde der Turm errichtet.

Die katholische Kapelle in Norddorf, die evangelische Kapelle in Wittdün und das Gemeindehaus in Norddorf entstanden erst nach 1900 in Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr.

Kliffküsten
An der Westküste ist die ehemalige Kliffküste durch den Schutz vorgelagerter Dünen völlig verwittert. Nur zwischen Nebel und Steenodde greift das Meer bei ganz schweren Orkanfluten den Inselkern an und legt die eiszeitlichen Sandschichten sowie die skandinavischen Gerölle frei.

Kniepsand
Rund 10 qkm große Sandbank, die bis 1,8 m über dem Meeresspiegel liegt und in breiter Fläche der Inselküste fest angeschlossen ist. Der »Kniep« beschert der Insel einen atemberaubenden Badestrand und bietet natürlichen Küstenschutz. Die Herkunft des Namens ist ungeklärt.

Krabben
Auf Amrum gibt es nur noch einen Berufsfischer, der die Insel im Sommer regelmäßig mit Krabben (Garnelen) beliefert und diese selbst im „Steuerhaus“ auf der Steenodder Mole verkauft. Aber immer wieder machen auch Kutter aus anderen Nordseehäfen im Amrumer Seezeichenhafen Station.

Krümwaal
Deutlich sichtbar zieht sich südlich der Nebeler Mühle ein etwa 2 m hoher und ca. 1.800 m langer Erdwall, das größte Bodendenkmal der Amrumer Vorgeschichte, in einem großen Bogen bis hinunter zum Watt. Der Zweck dieser Anlage ist bis heute nicht geklärt.

Kurabgabe
dient der Finanzierung der Infrastruktur des Fremdenverkehrs – z.B. der Rettungsschwimmer an den Badestränden. Inhaber der Kurkarte genießen mancherlei Preisvorteile bei Veranstaltungen, im Badeland oder bei Busfahrten.

Landgewinnung
Am Wattufer bei Norddorf und Nebel befindet sich ein System von Buhnen für die Neulandgewinnung. Innerhalb des „Lahnungsfeldes“ wird das Wasser beruhigt, so dass sich feine, schwimmende Sinkstoffe ablagern und Neuland bilden.

Landwirtschaft
Das Wirtschaftsleben der Insel richtet sich immer mehr auf den Fremdenverkehr aus. Infolgedessen gibt es auf Amrum nur noch wenige Landwirte.

Leuchttürme
Der Leuchtturm auf Großdün, einschließlich der Düne 64 m hoch, ist das Wahrzeichen der Insel. Er wurde am 1. Januar 1875 in Betrieb genommen. Während des Sommers ist der Leuchtturm für Besucher geöffnet. Eine Wendeltreppe führt hinauf auf den Rundbalkon. Zum Leuchtfeuersystem gehören außerdem das kleine Quermarkenfeuer am Weststrand von Norddorf sowie mehrere Richt-, Unter- und Hafenfeuer.

Marsch
Fruchtbarer, aus Meeressedimentation entstandener Boden der eingedeichten Wiesen, aber auch der uneingedeichten Wattwiesen wird Marsch genannt.

Mühlen
Auf dem hohen Geestrücken bei Nebel steht eine Mühle, die als Erdholländer im Jahre 1771 erbaut wurde und bis 1964 in Betrieb war. Um die Mühle zu erhalten, wurde auf Amrum ein Verein gegründet,

der die Mühle erwarb und den Lagerraum als Museum ausbauen ließ. Eine weitere Mühle befindet sich in Süddorf. Sie wurde um 1900 erbaut, wurde aber nach dem Zweiten Weltkrieg stillgelegt und als Wohnung eingerichtet.

Musik
Flötenkreis und Posaunenchor sowie der Singchor der St. Clemens-Kirche, die Blaskapelle, der Shanty-Chor, die Akkordeongruppe und die Gesangvereine in Nebel und Norddorf zeigen ihr Können bei ihren Auftritten.

Naturschutz
Die Hälfte der Insel (Nordspitze und Dünen) steht heute unter Naturschutz. Die

übrige Inselfläche ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Naturzentren
In der Nordseehalle in Wittdün und in Norddorf im „maritur“ sind Naturzentren mit Aquarien, Seevogel-Dioramen und Infoständen über Naturschutz eingerichtet, das eine von der Schutzstation Wattenmeer, das andere vom Öömrang Ferian.

Nebel
Der Name Nebel, »Neues Bohl«, verrät das jüngere Datum dieses Dorfes gegenüber Norddorf und Süddorf. Letztere wurden bereits im 15. Jahrhundert urkundlich erwähnt, während Nebel erst um 1600 gegründet wurde.
Das Dorf der Seefahrer, Landwirte und Handwerker hat sich erst nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkt auf den Fremdenverkehr ausgerichtet. Als Kirchdorf sowie mit Schule, Amtsverwaltung und anderen Behörden ist Nebel Hauptort der Insel. Zum Gemeindegebiet Nebel gehören die Ortsteile Süddorf und Steenodde.

Norddorf
Aus dem ärmlichen, rund 40 Häuser zählenden Dorf entwickelte sich seit 1890 durch die Bodelschwinghschen Hospize, dem Hotelier Heinrich Hüttmann und schließlich durch die Dorfbewohner der Kurort mit rund 3.000 Gästebetten. Struktur und Wirtschaftsleben sind ganz auf den Fremdenverkehr ausgerichtet, doch ist das dörfliche Element bewahrt geblieben.

Odde
Odde ist ein nordisches Wort für eine in das Meer ragende Landzunge, wie z.B. die Amrumer Nordspitze.

Öömrang Ferian
Der Öömrang Ferian (Amrumer Verein) befasst sich mit Brauchtums- und Sprachpflege und ist als regionaler Naturschutzverein Schutzträger des Naturschutzgebietes „Amrumer Dünen“ und des Landschaftsschutzgebietes Amrum. Weiter ist er Träger des „Öömrang Hüs“ in Nebel und des „maritur“ in Norddorf .

Öömrang Hüs
Im Wohnteil des historischen Friesenhauses aus dem 18. Jahrhundert sind mehrere Räume, darunter auch die „Dörnsk“, die Wohnstube, zu besichtigen. Sie wurde von der Küche aus durch einen Beilegeofen beheizt. Dieser „Bileger“ von 1681 steht vor einer besonders schönen Fliesenwand mit dem Tableau eines Schmackschiffes. Sein Kapitän war ehemals Besitzer dieses Hauses. Die Wohnstube war auch Schlafraum, wovon die beiden kurzen, in eine Holzwand eingebauten Alkovenbetten zeugen. Heute kann diese traditionelle Friesenstube auch als Trauzimmer genutzt werden. Außerdem sind in diesem historischen Kulturdenkmal wechselnde Ausstellungen zu sehen.

Pflanzenwelt
Die vielseitigen Landschaftsformen der Insel bedingen eine einzigartige, teils seltene Pflanzenwelt.
Für den Besucher sind vor allem die Salzpflanzen an den Stranddünen und am Wattufer interessant. Unter Naturschutz stehen Stranddisteln, Lungenenzian und Strandflieder.

Quallen
An warmen Sommertagen erscheinen verschiedene Arten von Quallen. Durchweg sind es harmlose Arten, vor allem die blaue Wurzelmundqualle und die deutlich gekennzeichnete Kompassqualle.

Regatta
Der Segelsport hat viele Anhänger. Auch Gäste gehen mit Motor- und Segelyachten im Seezeichenhafen vor Anker. Im Sommer werden Regatten durchgeführt.

Reitsport
Reitsport wird auf Amrum ganz groß geschrieben, sowohl von den Insulanern selbst als auch von Kurgästen. Die Insel zählt über 200 Pferde und Ponys. Für den Reitsport sind spezielle Wege ausgewiesen. Im Sommer finden für Groß und Klein Ringreiter-Wettbewerbe statt.

Satteldüne
Eine Düne westlich von Nebel. Der Begriff Satteldüne bezieht sich jedoch im Sprachgebrauch auf eine Klinik, in der Erkrankungen der Atemwege, darunter auch die lebensgefährliche Mukoviszidose behandelt werden.

Schlick
Sedimentablagerungen im Wattenmeer, ein natürliches Heilmittel.

Schule - Öömrang skuul
Die Öömrang Skuul wurde 1968 zwischen Nebel und Süddorf gebaut und wird seitdem von allen Inselkindern besucht. An die Grundschule ist eine Gemeinschaftsschule angeschlossen. Weiterführende Schulen müssen auf Föhr oder auf dem Festland besucht werden.

Schwimmbad
»AmrumBadeland« in Wittdün mit geschlossener Halle mit ganzjährigem Betrieb, Wellenbad, Wellnessbereich und Saunalandschaft. Gut erreichbar, mit großem Parkplatz.

Seehunde/Kegelrobben
Im Seebereich Amrums wimmelt es von rund eintausend Seehunden. Sie ruhen bei Ebbe auf den Sänden im Watt draußen vor der Insel.
Neben den Seehunden halten sich auch die sehr viel größeren Kegelrobben bei Amrum auf und lassen sich mittels Ausflugschiffen beobachten. Junge Seehunde (Heuler) werden im Juni/Juli, Jungtiere der Kegelrobben erst im Dezember an den Inselstränden gefunden. In beiden Fällen gilt, die Tiere in Ruhe zu lassen, da sie von ihren Müttern versorgt werden.

Seenotrettungskreuzer
Im Jahr 1865 wurde die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ gegründet, und seitdem gibt es auf Amrum Rettungsstationen.
Zunächst lagen Ruderrettungsboote bereit, kurz nach 1900 wurden Motorrettungsboote in Dienst gestellt, und heute liegt ein moderner Seenotrettungskreuzer mit vier Mann Besatzung ständig einsatzbereit im Seezeichenhafen.

Seevögel
Im Sommerhalbjahr brüten auf Amrum über 12.000 Brutpaare von Seevögeln, Herings-, Silber-, Sturm- und Lachmöwen, Seeschwalben, Austernfischer u.a. Limikolen sowie Eiderenten und Brandgänse.

Seezeichenhafen
Im Ersten Weltkrieg wurde der Seezeichenhafen des Wasser- und Schifffahrtsamtes Tönning erbaut. Durch den Tonnenleger „Amrum Bank“ werden hier Seezeichen instand gehalten und in den Fahrwassern ausgelegt. Der Hafen gilt ferner als Station des Rettungskreuzers und als Heimat- und Schutzhafen für Krabbenkutter, Ausflugsschiffe und Yachten.

Skalnastal
Sagenumwobenes Tal südlich der Vogelkoje mit wikingerzeitlichen Grabstätten, die jedoch versandet sind.

Springflut
Alle 14 Tage, unmittelbar nach Neu- und Vollmond, stehen, von der Erde aus gesehen, Mond und Sonne in einer Geraden, so dass es zu einer Addition der Anziehungskräfte kommt. Die Flut steigt etwa eine halben Meter höher als normal, und die Ebbe fällt einen halben Meter tiefer.

Steenodde
Seit jeher war die Bucht unter Steenodde ein Hafen- und Ankerplatz. Der heutige Ort wurde erst im Jahre 1721 gegründet. Zahlreiche vor- und frühgeschichtliche Grabstätten weisen aber auf eine inten-

sive Besiedelung der Steenodder Geesthöhe zwischen der Steinzeit und der Wikingerzeit hin. Über die 1997 erneuerte Mole wird noch ein erheblicher Teil Bau- und Brennstofflieferungen nach Amrum abgewickelt.

Strandungsfälle
Untiefen und Sandbänke vor Amrum haben bis in die jüngste Zeit zahlreiche Strandungsfälle verursacht. Der „Strandsegen“ kam nicht immer ungelegen. Die Trümmer oder Ladungen gestrandeter Schiffe spielten in früheren Jahren im Erwerbsleben der Insulaner eine beachtliche Rolle. Ein letzter großer Strandungsfall ereignete sich Ende Oktober 1998, als der brennende Holzfrachter „Pallas“ westlich von Amrum auf Grund geriet. Das Wrack ist noch heute von Amrum aus zu sehen. Besatzungen gestrandeter Schiffe werden seit 1865 durch Amrumer Rettungsboote gerettet.

Sturmflut
Vorgelagerte Sandbänke sowie der Kniepsand bilden einen natürlichen Schutz gegen die Angriffe der Brandung von Stürmen. Große Sturmfluten, z. B. 1962 oder 1976, richteten aber auch auf Amrum beträchtliche Schäden an. Gefahrenpunkte: die Südküste von Wittdün, die Amrumer Deiche, tiefer gelegene Ortsteile von Nebel und die Dünenküste der Nordspitze.

Süddorf
Zusammen mit Norddorf das älteste Inseldorf. Urkundlich erstmals erwähnt im Jahre 1464, jedoch sicherlich Jahrhunderte älter. Aus Süddorf stammen zahlreiche Kapitäne und Commandeure, auch das Elternhaus des legendären Hark Olufs steht dort.

Teepunsch
Tee mit Köm, gesüßt mit Zucker oder Kandis, ist neben dem Pharisäer eines der Nationalgetränke.

Uferschutz
Durch Busch- und Strandhaferbepflanzungen an den Stränden von Norddorf und Wittdün, durch Landgewinnung am Norddorfer Watt oder Sandaufschub – wie 1976 am Wittdüner Strand – wird vom Amt für ländliche Räume Uferschutz betrieben. Auch die Amrumer Deiche und die Wittdüner Strandpromenade sind Werke des Küstenschutzes.

Veranstaltungen
Amrum bietet ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm mit Sport, Spiel, Konzerten, Kino, Vorträgen, Dorffesten usw. Die Veranstaltungen werden im wöchentliche erscheinenden „AmrumAktuell“ bekanntgegeben.

Vogelkoje
Frühere Fanganlagen für durchziehende Wildenten, die in netzüberspannte Seitenarme (Pfeifen) hineingelockt und „gegringelt“ wurden. Von 1866-1936 wurden 500.000 Enten gefangen. Heute ist die Vogelkoje Vogelfreistätte, Brut- und Rastplatz vieler Vögel, sogar der Graugans.

Vogelschutzgebiet
Die Amrumer Nordspitze ist seit 1937 Natur- und Vogelschutzgebiet. In der Brutzeit sorgt ein Vogelwart des Vereins Jordsand für die Bewachung und Betreuung. Es finden regelmäßig Führungen statt, um einen Einblick in das Vogelleben zu vermitteln.

Wald
Amrum ist die waldreichste Nordseeinsel. In der Inselmitte wurden rund 180 ha Heide aufgeforstet, vorwiegend mit Nadelbäumen, aber auch mit Birken, Erlen und Eichen.

Wandelbahn
Wittdüner Strandpromenade - führt um die Südspitze. Sie wurde in den Jahren 1914-21 als Uferschutzmauer gegen Sturmfluten gebaut.

Wattenmeer
Watt ist jener Teil der Nordsee, der bei Ebbe trocken fällt. Dazu gehört das Watt zwischen Amrum und Föhr, in der Kniepsandbucht bei Wittdün und die Sandwatten vor dem Kniep. Bei Ebbe werden unter sachkundiger Führung Wattwanderungen nach Föhr durchgeführt.

Wanderwege
Abseits der asphaltierten Straße ist die Insellandschaft von zahlreichen Wanderwegen erschlossen. Ein gekennzeichneter Hauptwanderweg führt vom Leuchtturm über Nebel durch Wald und Heide nach Norddorf. Landschaftlich reizvoll ist auch der Wanderweg vom Seezeichenhafen bis nach Norddorf.

Wetter
Das Wetter ist immer gut, wenn man dazu die passende Kleidung trägt. Oft folgt ein schneller Wechsel zwischen Regen und Sonnenschein.

Wildkaninchen
Das Wildkaninchen, um anno 1230 vom dänischen König Waldemar eingebürgert, ist auf der Insel gebietsweise sehr häufig

vertreten und während der sommerlichen Jagdruhe sehr zutraulich. Wildkaninchen stammen ursprünglich von der Iberischen Halbinsel und spielten als Wildbret für die Amrumer zeitweilig eine große Rolle.

Wittdün
Seit 1890 entstand auf der unbesiedelten Südspitze der Insel der Badeort Wittdün. Gründer war der Kapitän Volkert Quedens, der mit einer Landungsbrücke und einem aus Fertigteilen errichteten Hotel den Anfang machte. Unternehmermut und eine wechselvolle Entwicklung kennzeichnen die Geschichte Wittdüns. Seit jeher ist das heutige Seebad ganz auf den Gästebesuch eingestellt. Als lebhafter Geschäfts- und Hafenort bildet Wittdün gleichzeitig das Tor zur Insel.

W.D.R.
Die Wyker-Dampfschiffs-Reederei ist mit ihrer Flotte von Passagier- und Autofähren sowie mit Ausflugsschiffen Beherrscher des Seeverkehrs mit Amrum.

Yachthafen
Mit geräumiger Bootshalle und den Seglerbrücken am Seezeichenhafen Wittdün präsentiert der „Amrumer Yacht Club“ die breite Beteiligung der Insulaner am Wassersport.

Amrumer Fischpfanne

Schon wieder ist ein Jahr rum, und ich bin wieder in Sachen „Kochen mit den Amrumer Köchen“ unterwegs. Nach Norddorf im letzten Jahr, bin ich ein Dorf weiter gezogen: nach Nebel. Es ist Ende Oktober und deutlich stiller geworden auf der Insel. Nebel wirkt zu dieser Jahreszeit morgens um zehn noch etwas verschlafen.
Zu Gast bin ich in der Küche vom „Hotel Friedrichs“ mitten im historischen Ortskern. Küchenchef Mario Ohnesorge empfängt mich und zeigt mir, wo ich nicht im Weg stehe – schwer für mich in Amrums Küchen. Dann fängt er auch gleich an zu erzählen – zum Beispiel dass er im Juni sein 24-jähriges Jubiläum hier im Betrieb gefeiert hat. Angesprochen auf seinen Namen, schüttelt Ohnesorge mit dem Kopf. „Nein, der Name ist natürlich nicht Programm. Wer behauptet, nie Sorgen zu haben, sagt nicht die Wahrheit.“ Ein Philosoph in der Küche – auch mal nett!

Jetzt geht es aber los mit dem Kochen. Amrumer Fischpfanne gibt es, glaube ich, in jedem Restaurant auf der Insel – aber alle sind ein bisschen anders. Auf meine Frage, was die Fischpfanne hier bei „Friedrichs“ von den anderen Fischpfannen unterscheidet, zuckt Mario mit den Schultern und sagt, er habe noch keine andere gegessen. Ok – vielleicht mal eine Idee für Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich durch die Amrumer Fischpfannen zu probieren und sie zu vergleichen. Erfahrungsberichte nehmen wir gerne entgegen!
Hier stehen für unsere Fischpfanne die Zutaten jedenfalls schon fotogen bereit!

Als erstes wird der Reis mit der doppelten Menge Wasser, ½ Teelöffel Salz, Kurkuma, Safran und der durchgepressten Knoblauchzehe aufgesetzt. Einmal aufkochen, umrühren und bei ganz niedriger Temperatur 20 Minuten ziehen lassen.

Während sich die Pfanne auf dem Gasherd schon mal auf Betriebstemperatur erhitzt, schneidet Mario den Fisch in mundgerechte Happen. Lachs, Steinbeißer und Seelachs sind hier besonders gut geeignet, weil das Fleisch fest ist und beim Braten nicht zerfällt, erfahre ich. Kabeljau wäre zum Beispiel nicht geeignet – wieder was gelernt!
Als nächstes kommt ein guter Schuss Pflanzenöl in die Pfanne, dann der kleingewürfelte Knoblauch und die ebenfalls kleingewürfelten Zwiebeln. Mario dünstet diese nur kurz an und gibt dann den Porree hinzu. Alles zweimal durchschwenken, und schon wandern die Fischwürfel in die Pfanne. 1- 2 Minuten kräftig anbraten und

Rezept für 4 Personen

ca. 600 g Fischfilet in Würfeln (z. B. Lachs, Steinbeißer oder Seelachs)
200 g Muschelfleisch
200 g Garnelen
1 gelbe und 1 grüne Paprika
2-3 Zwiebeln oder Schalotten
100 g frische Mini-Champignons
100 g Porree in Streifen
3 Zehen frischer Knoblauch
Meersalz
Pfeffer
Curry / Kurkuma
roter Pfeffer
Paprika edelsüß

Hummerrahmsauce

1 Teelöffel Hummerbutter
1 Knoblauchzehe
200 ml Sahne

Beilage

250 g Basmati-Reis
½ Teelöffel Salz
½ Teelöffel Kurkuma
1 Messerspitze Safran
1 Knoblauchzehe

Muscheln und Garnelen hinzugeben. Zwischendurch würzt Mario mit Pfeffer, Meersalz, süßem Paprikapulver und Curry. Curry? Was hat Curry in der Amrumer Fischpfanne zu suchen, wundere ich mich? „Naja“, lacht Mario mich an, „Amrum ist doch die Insel der Seefahrer, und die haben nicht nur Fliesen aus Holland mitgebracht, sondern auch Gewürze aus der ganzen Welt – unter anderem auch Curry.“ Das klingt plausibel. Wir haben ja auch schon erfahren, dass die Nudel in Wirklichkeit aus Nordfriesland kommt (Kleiner Amrumer 2007). Ich bin gespannt! Jetzt kommen noch die frischen, in Würfel geschnittenen Paprikaschoten und die Mini-Champignons in die Pfanne. Das ganze lässt Mario circa 5 Minuten bei mittlerer Temperatur weitergaren.

Für die Soße setzt Mario einen kleinen Topf auf den Herd und erhitzt die Sahne mit der Hummerbutter und einer gepressten Knoblauchzehe – fertig.
Schön, dass hier alles frisch zubereitet wird. Ein echtes Thema für Mario, der komplett ohne Convenience in der Küche auskommt. Convenience sind in diesem Zusammenhang teilweise vorgefertigte Zutaten, wie zum Beispiel Fertigsaucen. „Benutzt Du Convenience, schmeckt alles gleich, kochst du frisch, hat jedes Gericht seine eigene Note. Darauf legen wir hier im ‚Friedrichs‘ großen Wert“, erzählt er mir.

Inzwischen ist der Tisch fertig gedeckt. Angerichtet wird das Gericht in einer kleinen, gusseisernen Pfanne. Zuletzt kommen 2-3 Esslöffel von der Hummersauce über den Fisch und der leicht gemörserte rote Pfeffer über den Reis. Etwas Garnitur, und fertig ist „Friedrichs“ Amrumer Fischpfanne.

Beim Essen erzählen mir Hinrich Friedrichs und seine Lebensgefährtin Birgit Koch vom Hotel- und Restaurantbetrieb und der wechselhaften Geschichte des Hauses, das inzwischen in der 4. Generation betrieben wird.
1898 ist die Schlachterfamilie Friedrichs von Föhr nach Amrum gekommen und eröffnete hier den Gasthof. Zwischen und nach den Weltkriegen wurde das Haus als Kinderheim betrieben – zeitweise sogar als Post. Ab 1972 hat Hinrichs Vater Volli das „Restaurant Friedrichs“ eröffnet. Der Werbeslogan aus dieser Zeit ist heute noch den meisten Insulanern geläufig: Wer Volli´s Fisch nich kennt, de hät de Tied verpennt. „Irgendwie war klar, dass ich in die Fußstapfen meines Vaters treten würde“, erzählt Hinrich. Er hat dann auf dem Festland Koch gelernt, ist zur Hotelfachschule gegangen und hat noch ein Betriebswirtschaftsstudium drangehängt. Seit 1997 führt er das Restaurant, das inzwischen zum Hotel erweitert wurde. Zur Seite steht ihm Birgit, die in den Betrieb neue und spannende Ideen einbringt.

Ach ja, bevor ich es vergesse, diese Amrumer Fischpfanne schmeckt wirklich hervorragend! Kompliment an Mario Ohnesorge und Dank an den unbekannten Seefahrer, der das Curry in die friesische Küche gebracht hat.
Super finde ich auch, dass dieses Gericht einfach und schnell zuzubereiten ist. Die zwanzig Minuten, in denen der Reis kocht, reichen für die Zubereitung des kompletten Gerichts. Wer selbst für diese kurze Zeit nicht in der Küche stehen möchte, für den habe ich einen Tipp. Raten Sie mal, welchen ...

Peter Lückel

Georg Hildebrandt
Inselpastor auf Amrum

Glücklicher Wahlamrumer seit Herbst 2013: Georg Hildebrandt

Als Georg Hildebrandts Amrumliebe immer größer wurde, zog seine Vorgängerin im Pastorenamt, Friederike Heinecke, gerade ins Pfarrhaus ein. Er sah sie ihre Sachen hineintragen. „Da wäre ich jetzt auch gerne“, hat er damals gesagt, 2003, und seine Frau angesehen, die neben ihm stand, in der kleinen Straße Prästerstigh in Nebel, wo das Pfarrhaus steht.

Als sich die Chance dazu auftat, zehn Jahre später, im Herbst 2013, lief seine Stelle im Kirchenkreis Hamburg-West gerade aus. Schon mehrere Jahre hatte er als Vertretungspfarrer im Hamburger Raum gearbeitet. Was für ein Zufall, denkt man, dass ausgerechnet auf Georg Hildebrandts kleiner Traum-insel vorübergehend eine Kirchenstelle frei wird – und er angerufen wird! „Ich glaube nicht an Zufälle“, sagt Hildebrandt und schaut sehr zufrieden.

Er war die Idealbesetzung: „Mit Familie geht man nicht einfach mal für sechs Monate auf eine Insel,“ sagt Hildebrandt. „Aber meine Kinder waren groß, und von meiner Frau lebte ich getrennt.“ Der Traumjob ganz nah! Aber Hildebrandt kannte natürlich die Kirchenregeln, die bei Vertretungsstellen greifen: Wer solch einen Interims-Job antritt, darf am anschließenden Bewerbungsverfahren nicht teilnehmen. Man will die Neukandidaten schließlich nicht benachteiligen. In Hamburg, weiß Hildebrandt, war das immer so. Also nur ein Saison-Traumjob? „Gott sei Dank gelten auf Amrum andere Regeln“, sagt Hildebrandt und lacht. „Sonst hätte ich die Vertretung abgelehnt und mich ausschließlich für die Dauerstellung beworben.“

Vom Winterpastor zum Inselpastor

Glück für beide: die Insel und ihn! Er fing im Oktober 2013 für sechs Monate als „Winterpastor“ an und wurde mit Applaus im Frühjahr 2014 „übernommen“. „Nun ist es sicher, der Winter geht, aber der Winterpastor bleibt!“, titelte die Online-Zeitung „Amrum News“ überschwänglich, und spiegelte das Gefühl der Inselbevölkerung wider: Der Mann kam sofort gut an. Seine Gemeinde war froh, wieder jemanden zu haben, der unter ihnen ist, mit ihnen spricht, sich zeigt, guckt, hört – da ist. Ende fünfzig, groß, unaufgeregt.

Er sagt, er fragt gar nicht so gerne. Seine Vorstellung von Gesprächsführung sei es, die Menschen reden zu lassen. „So erzählen viele ihre ganz eigene Geschichte vom Leben.“ Zu den Bibelstunden (im Winter wöchentlich, im Sommer zweiwöchentlich) ist sein Wohnzimmer ein offener Ort. Angenehm unprätentiös. Ein alter Buffetschrank, eine Gitarre, die immer irgendwo lehnt, ein großer Esstisch, die kleine Sitzgruppe, der Kamin, die Tür in den wunderschönen Garten. Ein Platz, an dem man gut atmen kann.

Gut für die Seele sorgen

Hildebrandt will sich konzentrieren auf die Menschen, die hier leben. Eigentlich, sagt er, müsste man seine Aufmerksamkeit teilen: einerseits die Urlauberseelsorge, andererseits die Inselbewohner. Aber zeitlich sei das schwer machbar. Seine Richtung ist klar: „Ich bin durch und durch Gemeindepfarrer“ sagt er und lehnt sich im Stuhl nach vorn. Ein Augenmerk von Pastor Hildebrandt gilt auch den Patienten, Müttern und Vätern der AOK-Nordseeklinik und der Fachklinik Satteldüne, denen er Mut machen möchte, mit einem Seelsorger zu reden, wenn ihnen danach ist. Für die Urlauber bekommt Hildebrandt in der Hoch-Zeit ohnehin Unterstützung: Dann kommen zwei Kurprediger vom Festland, die im Juli und August in den Kapellen von Wittdün und Norddorf und darüber hinaus (!) für die Kurgäste da sind.

Mit 260 Menschen ist die St. Clemens Kirche in Nebel voll besetzt. Bei musikalischen Abendfeiern und zu besonderen Feiertagen sind noch mehr da, die sich dann bis hoch auf die Stufen der Kanzel hocken. Ein buntes Bild, unterschiedlichste Typen. Georg Hildebrandt gefällt das sehr. Er spricht ohnehin nicht gern in luftleeren Raum, und hat oft einen bestimmten Typ Mensch vor Augen, wenn er seine Predigten erdenkt. Den zur Sonntagspredigt ausgesuchten Bibeltext liest er sich montags durch und geht damit durch die Woche – sehend und erlebend. „Kürzlich waren wir bei Ikea ...“, so kann eine Predigt bei ihm auch schon mal beginnen. Seine Worte sind nachzuhören oder zu lesen im Internet. Sein Lebenslauf steht ausführlich auf seiner Webseite, bei Facebook ist er auch. Mit dem Netzwerk nimmt er am Leben seiner Töchter teil, trifft ehemalige Konfirmanden und führt die „Bibel? - täglich...!“-Gruppe.

Schön geworden: die neuen alten Grabsteine

Den Pastor kann man rufen!

Georg Hildebrandt macht auch Hausbesuche: zu Geburtstagen und Jubiläen zum Beispiel. In diesem Zusammenhang wäre er froh, wenn ihn die Jubilare wissen ließen, wo sie feiern. „Damit ich nicht vor verschlossener Tür stehe“, sagt er und schmunzelt. Er besucht auch Kranke. Und da offenbart sich manchmal ein Zwiespalt: Einerseits will er nicht stören, aber andererseits die Frage vermeiden, warum denn der Herr Pastor nicht mal vorbeigekommen ist. „Man kann mich bitte rufen“, sagt Hildebrandt in Richtung der Inselbewohner. „Dann hätte ich keine Sorge, dass ich störe oder den Kranken Glauben mache, ihr letztes Stündlein habe geschlagen nur weil ich plötzlich unangemeldet in der Tür stehe.“ Er lacht. Eine Bitte also an alle Amrumer: Ruft den Pastor, wenn ihr ihn braucht. Er wird kommen!

Ein Projekt, das er 2015 unbedingt auch schaffen möchte: Das Schicksal und die Geschichte der Menschen nachzuverfolgen und angemessen öffentlich zu machen, die in Nebel auf dem Neuen Friedhof begraben liegen, gleich links, wenn man reinkommt. Beim „Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewalt“ weist bisher nur eine kleine Tafel darauf hin, dass man irgendwann mehr über diese 58 Männer, Marinesoldaten, Frauen und Kinder erfahren soll, die in Folge der Nazi-Diktatur und des 2. Weltkrieges nach Amrum flohen. Für das Vorhaben sind historisches Wissen, Zeit, Geld und Gestaltungsideen gefragt.

Ein schöner Ort der Stille übrigens. Mit einem Stein, aus dem (in warmer Jahreszeit) leise Wasser sprudelt. Ein weiterer Ort, den Georg Hildebrandt liebt, weil er dort die Mystik findet, die für ihn so typisch für Amrum ist: die alte Vogelkoje gegenüber vom Campingplatz. „Auf der Lichtung tanzen nachts die Elfen, während die kleinen Puk-Leute sich ja eher in den Dünen verstecken“, sagt er und schmunzelt. Aha! Georg Hildebrandt ist auf der Insel angekommen. Und er liebt ihre alten Geschichten.

Undine Bischoff

Amrum immer im Herzen!

Das Amrum-Forum feiert 10. Geburtstag

Das Amrum-Forum feiert in diesem Jahr seinen 10. Geburtstag. Grund genug, es Ihnen einmal etwas genauer vorzustellen. Die Mitglieder nennen sich „Anjuka“, „Sandfloh“, „Frosch“ oder „T-Jay“ und kommen aus allen deutschen Bundesländern, aus Österreich und der Schweiz. Alle verbindet die große Liebe zu „ihrer“ Lieblingsinsel, der Nordseeinsel Amrum, der kleinen Insel mit der großen Freiheit! Auf der Internetseite „www.amrum.org“ treffen sich die rund 50 aktiven Mitglieder regelmäßig im Forum und tauschen sich das ganze Jahr über die Neuigkeiten auf Amrum oder den letzten Urlaub aus. Sie sprechen über alles, was einen echten Amrum-Fan bewegt. Darüber hinaus werden Freundschaften gepflegt, die, Sie ahnen es bereits, nicht selten auf Amrum entstanden sind. Begonnen hat alles im Jahr 2004, als das Forum von den Insulanern Marc Isemann und Nils Gereke gegründet wurde. Inzwischen wird das Forum von dem Amrum-Fan Thomas Schäfer aus Paderborn betreut. „Tommy“, wie er sich im Forum nennt, pflegt die Seite und füttert sie beinahe täglich mit neuen Beiträgen zu den Themen Reiseberichte, Wohnen und Wellness sowie Anreise und Parken. Hinzu kommen viele nützliche Tipps und Ratschläge von Besuchern.

„Wenn es sich ergibt, dass mehrere Forumsmitglieder zur gleichen Zeit auf Amrum Urlaub machen, treffen wir uns an einem Abend, um uns auch „in echt“ wiederzusehen und neue „Foris“ kennen zu lernen“, erklärt „Mulle“ alias Gyde Thonfeld, selbst auf der Insel aufgewachsen und ebenfalls seit Jahren dabei. „Diese lustigen Abende möchte kein „Fori“ mehr missen!“, ergänzt sie lachend. Die Treffen finden seit 2013 im Wittdüner Stammlokal „Strandvogt“ statt, in dem das Amrum-Forum nicht nur einen Stammtisch, sondern auch ein Gästebuch hat. Bei diesen Forums-Treffen geht es meist sehr lustig zu. Gäste und Interessierte sind immer herzlich willkommen! Aber auch außerhalb der Insel finden Treffen von Amrum-Fans statt. So waren beispielsweise bei einem Treffen in Köln unter dem Motto „Leuchti trifft Dom“ „Foris“ aus Zürich, Karlsruhe, Heilbronn, Oberhausen, Essen, Kassel, Krefeld und Bonn am Fuße des Kölner Doms dabei. Bei allen Aktionen gilt: „Wir haben Amrum im Herzen!“

Irgendwann in den letzten Jahren sind die Mitglieder des Amrum-Forums dann auf die Idee gekommen, sich auch sozial und materiell für ihre Lieblingsinsel zu engagieren. Es sollten Projekte sein, die der Insel aber auch den Gästen und Einwohnern von Amrum zugutekommen. Als erstes Projekt wurden der Insel im Oktober 2012 bei der Aktion „Wittdün soll schöner werden“ fünf „Klönschnackbänke“ gespendet. Von diesem Erfolg angetrieben, wurden vom Winter 2012 bis zum Frühjahr 2013 unter dem Motto „Kreativ für Amrum“ von den Forumsmitgliedern fleißig Strümpfe gestrickt, Schmuck gebastelt, Fotokarten hergestellt, Taschen und Utensilien genäht und auf dem Wittdüner Hafenfest zugunsten der Arbeit der Amrumer Hebamme Antje Hinrichsen verkauft. Der Erlös dieser Aktion, die stolze Summe von 940 Euro konnte im August 2013 feierlich an Antje Hinrichsen übergeben werden. Die Sachen, die nicht verkauft wurden, bekam der Kindergarten „Flenerk Jongen“ geschenkt, damit die Schmetterlingskinder auf ihrem Basar ihre Kasse noch mehr auffüllen konnten.

Und auch das dritte Projekt soll Amrumern und Gästen zugutekommen: „Hilde“ aus Köln hatte die Idee, dass das Amrum-Forum für die Aufforstung des Amrumer Waldes spenden könnte, der durch die Herbststürme „Christian“ und „Xaver“ arg gelitten und viele Raummeter Holz verloren hat. Spontan stellte Gyde Thonfeld das Konto zur Verfügung – und schon ging es los. Und auch diesmal war die Resonanz bemerkenswert. Im Rahmen des letzten Forum-Treffens im August konnte dem Vorsitzenden des Amrumer Forstverbandes Holger Peters feierlich ein Scheck in Höhe von 1051 Euro übergeben werden. Eine schöne, gute Tat! Auch für die Zukunft sind weitere Aktionen geplant. “Wir lieben die Insel, sie tut uns gut. Darum wollen wir, dass es auch ihr gut geht“, erklärt Gyde Thonfeld und spricht den anderen Forumsmitgliedern aus dem Herzen!

Wir gratulieren dem Amrum-Forum zum Geburtstag! Alles Gute – und auf die nächsten 10 Jahre!

Andreas Buzalla

VERANSTALTUNGS - HIGHLIGHTS 2015

KLEINER AUSSCHNITT AUS EINEM GROSSEN PROGRAMM

SAMSTAG, 21.2.
Biaken auf Amrum –
in den Dörfern brennen die
traditionellen Biake-Feuer

SAMSTAG, 4.4.
Osterfeuer
am Nebeler Strand

SAMSTAG, 30.5.
Amrumer Lammtage –
Eröffnungsfest mit diversen
Lammgerichten, Live-Musik,
Kinderprogramm...

SONNTAG, 21.6.
Sonnenwendfeier – am
Nebeler Strand mit der
Trachtengruppe und der
Blaskapelle,
anschließend Feuer

DONNERSTAG, 16.7.
Reggae Open-Air
„Papa Boye and the Relatives“

SONNTAG, 19.7.
„125 Jahre Nordseebad
Wittdün“

DONNERSTAG, 23.7.
Rock Open Air mit der
Ärzte-Coverband „DIE
KASSENPATIENTEN“

SAMSTAG, 25.7.
„Sommerbühne“
Das Norddorfer Dorffest

DONNERSTAG, 30.7.
„Kunst im Kurpark“ Kunst-
und Kunsthandwerkermarkt
mit Live-Musik

DONNERSTAG, 6.8.
„Künstler auf Amrum“
Der Rotary Club Amrum
präsentiert Amrumer Künstler

SAMSTAG, 8.8.
Dorffest in Nebel

FREITAG, 21.8.
Katja Ebstein auf Amrum

SAMSTAG, 22.8.
Molenfest in Steenodde

SAMSTAG, 5.9.
Amrumer Muscheltage –
Eröffnungsfest mit Muschel-
gerichten, Kinderprogramm...

SAMSTAG, 19.9.
Insellauf rund um Amrum

Und Konzerte mit Stefan Gwildis, Gitte Haenning, Bernd Stelter, Schmidt-Show, Musical-Night ...

Den Farben freien Lauf lassen!

Rüdiger Skadow, ein Maler, dessen Farben einen Spaziergang mit dem Wasser machen und ihr Ziel selbst bestimmen.

Genauigkeit auf den Millimeter, Vorausberechnungen und Kontrolle über das Entstehende, all dies hat Künstler Rüdiger Skadow während seines Architektur- und Bauingenieurstudiums mit Schwerpunkt Stadtplanung und Malerei in Cottbus gelernt und gelebt. Es pochte schon damals das Herz eines Künstlers in ihm. Bevor er jedoch 1963 seine Leidenschaft für Amrum entdeckte, ging Rüdiger Skadow, der heute auf der Insel oder in Bad Dürkheim an der Weinstraße lebt, viele andere Wege: Seine handwerkliche Begabung hat er mit Arbeiten als Zimmermann und Maurer auf dem Bau gezeigt, während seines Studiums, bevor er in Husum den Weg hinter den Schreibtisch antrat. Als Leitender Kreisbaudirektor war Rüdiger Skadow dann viel auf den Nordfriesischen Inseln unterwegs. Amrum entfachte das Feuer neu, welches für Hiddensee während der Studienzeit brannte und nicht nur seine Leidenschaft zur Malerei weckte, sondern ihm auch das Gefühl von „Heimweh“ gab, wenn er abreisen musste. Amrum konnte dies mit seiner kleinen Endlosigkeit stillen.

Inspiriert von Expressionisten wie Max Pechstein oder Emil Nolde, begann er die Insel-Schönheit auf Papier zu bringen: erst mit Aquarell, dann mit vielen weiteren Maltechniken und Stilrichtungen. Doch immer wieder kehrte er zu der Kunst mit der Wasserfarbe zurück. „Ich freue mich über den Spaziergang, den die Farbe auf dem Papier der Leinwand unternimmt. Die Farbe ist eigensinnig und manchmal schimpfe ich auch mit ihr, wenn sie in Harmonie mit dem Wasser, wider meinen Willen, einen ganz anderen Weg nimmt. Man braucht Mut, der Farbe ihren freien Lauf zu geben. Es ist eine stetige Überraschung, bei der oftmals etwas ganz anderes herauskommt, als geplant – auf jeden Fall nie das Gleiche“, lächelt Rüdiger Skadow und schaut zufrieden in das Feuer seines Eldag (der Herd im Friesenhaus, auf dem mit offenem Feuer gekocht wird), eine Tasse schwarzen Tee in der Hand. Rüdiger Skadow ist angekommen. Entgegen seiner studierten Genauigkeit stehen „Farben mit eigenem Willen und freiem Lauf“ in seinem Leben. 1993 hat der Bauingenieur sich aus seiner Tätigkeit als Amtsleiter zurückgezogen. Zwischen der Weinstraße und der kleinen Perle der Nordsee pendelt Rüdiger Skadow nun und freut sich, in beiden Heimatorten mit seiner Malerei und einem Atelier zu Hause sein zu können. Seine Kunst hat eine Handschrift, die in vielen Ausstellungen zu sehen war. Im Romantik Hotel Hüttmann hängen seine Werke, und im letzten Sommer stellte er erfolgreich in der Amrumer Windmühle aus. Das Geheimnis seines Stiles? „Das Blatt – handgeschöpftes Büttenpapier – muss ganz nass sein und immer in Bewegung. Die Farben sind rein, sie fließen mit dem Wasser, und so entsteht etwas, was ich nicht berechnen und in Millimeter Genauigkeit vorausplanen kann“, sagt Rüdiger Skadow, und seine Augen leuchten, wenn er von der Spontaneität und Souveränität der Farben in Kommunikation mit dem Wasser erzählt. Zu den Zufällen, die das Malen mit Wasserfarben mit sich bringt, gehört seine Absicht, es nicht mit dem äußeren Schein bewenden zu lassen. Caspar David Friedrich, der große deutsche Romantiker, sagte: „Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich sieht.“ Nur so gelänge es bisweilen, das Unsichtbare sichtbar werden zu lassen. Im Sommer malt Skadow draußen in der freien Natur, im Schatten direkt am Haus, wo das Sonnenlicht die Farben nicht so schnell trocknen kann. Im Winter zieht es den Maler nach drinnen, wo er oft wegen der Größe seiner Kunstwerke auf dem Boden malt. Er mag kraftvolle Farben, mit denen er die Einmaligkeit von Natur und Leben festhält. Ob es bunte Blumen sind, der endlose Strand, Dünen, Meer oder Friesenhäuser, die auf dem Büttenpapier von Rüdiger Skadow ihren Weg finden, er setzt ihn fort und erfreut mit seiner Malerei viele Kunstfreunde. „Die Kreativität macht mich glücklich“, lächelt Rüdiger Skadow und erzählt, dass ihn diese immer begleitet. Nicht nur die Malerei, auch Skulpturen, vorwiegend aus Holz, sind in seinen Händen entstanden. In seinem Amrumer Zuhause im Greenwai in Süddorf tauchen immer wieder Kunstwerke auf: So ziert das Lächeln eines freundlichen Drachens den Garten, mitten zwischen Bäumen und Gräsern schaut das Holzkunstwerk durch die Äste hinein in die „Dörnsk“, die gute Stube, wo Rüdiger Skadow seine Zeichenmappe für den „Kleinen Amrumer“ geöffnet hat und uns einen Einblick in die kreative Welt von Rüdiger Skadow gab. Mehr davon ist unter www.ruediger-skadow.de zu sehen.

Kinka Tadsen

HOHE AUSZEICHNUNG FÜR DLRG-WACHFÜHRER WOLFGANG THIELE

„... sie sind damit Vorbilder für uns alle. Ohne Menschen wie Sie wäre das Miteinander in unserer Gesellschaft ein anderes. Gesellschaft ohne Ehrenamt funktioniert nicht ...“ – so der Schleswig-Holsteinische Ministerpräsident Torsten Albig bei seiner Dankesrede am 1. Dezember 2014 in der Landeshauptstadt Kiel.
Einer der Empfänger der **„Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein“** war der Berliner Wolfgang Thiele, der von 1993 bis 2013 ehrenamtlich für die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) auf Amrum im Einsatz war (siehe „Kleiner Amrumer“, 2013).

Torsten Albig mit dem Enkel Robert Mattes

Für das Ehrenamt opferte der 74-jährige Thiele anfangs immer ein paar Wochen seines Jahresurlaubes, war aber nach der Pensionierung die gesamte Badesaison als Wachleiter vor Ort und bei Insulanern und Badegästen eine gern gesehene Persönlichkeit. Kein Wunder, denn war Thiele in der Nähe, befand man sich in Sicherheit! So war er z.B. im September 2006 bei einer Rettungsaktion von sechs Personen am Nebeler Strand mit verantwortlich.
Thiele sorgte dafür, dass die Rettungsschwimmer zusammenhielten, sich zu einer kleinen eingeschworenen Gemeinschaft entwickelten und immer wieder gerne nach Amrum zurückkehren, um ihren Dienst hier zu verrichten.
Besonders beliebt waren die „Tagesleitsprüche“, die jeden Tag, neben Wetter- und Badedaten, am Wachturm standen. Und auch seine Spiel- und Spaßangebote für Urlaubsgäste hatten immer regen Zuspruch.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte Wolfgang Thiele leider nicht an der Preisverleihung teilnehmen, schickte dafür aber seinen Enkel Robert, der auch selbst als Rettungsschwimmer seinen Opa auf Amrum vertritt.

Lieber Robert, Du kannst stolz auf ihn sein - und wir sind es auch!

Die Redaktion vom „Kleinen Amrumer“

AMRUM-FOTOWETTBEWERB 2015

Bevor wir den Fotowettbewerb 2014 Revue passieren lassen und den neuen Wettbewerb 2015 ausloben, möchten wir uns bei Ihnen ganz herzlich bedanken. Seit drei Jahren entscheiden ja bekanntlich Sie über die besten Fotos des Wettbewerbs und Ihre Resonanz war für uns wieder überwältigend. Aber auch die vielfältigen und qualitativ sehr hochwertige Einsendungen versetzen uns Ihrer Bildmotive sind jedesmal eine große Freude und Inspitation für uns !!! –
Es hat uns viel Spaß gemacht, Ihre Fotos zum Thema 2014 „Maritime Welten“ zu sichten und haben – wie schon so oft – bedauert, dass es nur 10 Gewinner gibt, zumal es viele von Ihnen verdient hätten, auch das Siegertreppchen zu besteigen.
Die abschließende Qual der Wahl haben wir indes an Sie abgegeben:
Das Redaktionsteam wählte aus allen Einsendungen 100 Bilder aus, im „Online-Voting-Verfahren“ konnten Sie aus 100 Fotomotiven 5 Ihrer Favoriten bestimmen.

Herzlichen Dank für Ihre tolle Mitwirkung !
Die 10 Siegerbilder aus unserem Wettbewerb 2014 sehen Sie in gewohnter Weise auf den nächsten Seiten.

Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch !

Nun aber das Thema für 2015:

„GLÜCKSMOMENTE“

Inspirieren Sie uns bitte einmal mehr mit Ihren ganz persönlichen Glücksmomenten auf Amrum.
Ist es vielleicht ein bestimmter Ort, der Sie einfach glücklich macht ? – Sind es Menschen oder Erlebnisse, die Sie zufällig im Bild festgehalten haben ... Wie auch immer, wir sind jedenfalls schon jetzt wahnsinnig gespannt.

Bitte berücksichtigen Sie folgende Regeln...

Die Fotos müssen erkennbar auf Amrum gemacht worden sein. Das ist aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre nicht immer ganz einfach, wie wir wissen. Bislang konnte der Nachweis über die sehr guten Ortskenntnisse der Redaktion regelmäßig geführt werden – Bilder, bei denen das nicht gelingt oder gelingen kann, müssen wir leider aus Fairnessgründen vom Wettbewerb ausschließen, dafür bitten wir um Verständnis.

Wir benötigen ausschließlich Digitalbilder, die nicht grösser als 3 MB sind – die Bilder sollten aber auch nicht kleiner als 1 MB sein. Aus technischen und darstellerischen Gründen müssen wir Sie bitten, Ihre Fotos ausschließlich im „Querformat“ zur Verfügung zu stellen.

Die Bilder können Sie unter folgender Internetadresse ab sofort hochladen:

www.fotowettbewerb.amrum.de

Bilder die uns per e-mail oder als Papierabzüge erreichen, können wir leider nicht mehr berücksichtigen.
Pro Einsender dürfen maximal 3 Dateien im PNG- oder JPG-Format hochgeladen werden.
Mit der Einsendung Ihrer Bilder genehmigen Sie:
Das Abdrucken Ihrer Bilder im „Kleinen Amrumer“, wenn Sie unter den 10 Gewinnern sind, incl. der Veröffentlichung Ihres Namens.
Die Veröffentlichung im Internet, wenn Ihre Bilder unter den 100 besten Bildern sind.
Das öffentliche Ausstellen Ihrer Bilder, wenn diese unter den 100 besten Bildern sind, incl. der Veröffentlichung Ihres Namens.
Das Abdrucken Ihrer Bilder in Kalendern oder ähnlichen Publikationen, wenn diese unter den 100 besten Bildern sind.

Einsende- bzw. Einstellungsschluss ist der 30.10.2015

Viel Spass beim Fotografieren!

Peter Lückel, Chefredakteur Kleiner Amrumer / Frank Timpe, Vorstand AmrumTouristik

GEWINNEN SIE EIN TOLLES WOCHENENDE AUF AMRUM!

Die 10 besten Fotos / die 10 Gewinner erhalten eine Einladung für jeweils ein von der Redaktion festgelegtes Wochenende auf Amrum für 2 Personen (Freitag bis Sonntag, inklusive Hotelunterbringung / Frühstück, ein gemeinsames Essen der Gewinner, Personenkarten für die Fährüberfahrt).

▲ Joanna Möhr, St. Gallen, Schweiz

▲ Wolfgang Göbel, Buchholz

▲ Frank Lauber, Lich

▼ Markus Vahle, Aachen

▼ Gerd Dehl, Ober-Ramstadt

▲▼ Christin Brokfeld, Rödinghausen

Achim Lutter, Köln

Markus Vahle, Aachen

Thorsten Laninger, Berlin

TAGUNGEN AUF AMRUM

Das wärs doch: In schöner Atmosphäre tagen, mit toller Aussicht, in guter Luft und mittendrin im Inselleben. Auf so etwas wie dem Leuchtturm vielleicht, bei der Vogelkoje oder am Wriak-Hörn See. Leider ist es dort schwierig mit der Bestuhlung, es gibt kein Mikro, keine Wand für den Beamer und kein Dach überm Kopf für friesisches Wetter. Und, ehrlich gesagt, ein gutes Beispiel für Barrierefreiheit sind die Orte auch nicht.

Mitten im Leben…

Aber jetzt gibt es genau diesen einen Platz, der alles hat: der neue Tagungsraum mitten in Norddorf! Platz für bis zu 100 Personen, mittendrin im Geschehen, im Seeheim, dem neuen Dorfmittelpunkt. An Technik alles drin, was man braucht, elegant versteckt, mit einer sehr guten Akustik, die sogar manchmal das Mikro überflüssig macht. Ganz tiefe Fenster und sehr viel Glas für den klaren Rundumblick, sehr hell, mit einer Aussicht, die so schön ist, dass man ein verdammt gutes Rednerskript braucht, um die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zu halten. Ansonsten: die Vorhänge schließen sich fast lautlos von selbst, auch hier feine Technik – und schönes Tuch: man hat einen Inneneinrichter kommen lassen für das schlicht-schöne Interieur. Die 75 Quadratmeter sind eine optimale Größe für eine gute Atmosphäre. Sowohl für Gesellschaften bis 100 Personen, als auch für Workshops mit 20 oder 30 Teilnehmern. Den Raum kann man auch halbtags mieten. Ganztags kostet er rund 128 Euro, am Wochenende 148 Euro.

Die Sache ist wirklich schlicht und ergreifend: Man mietet den Raum und sagt, was man dazu möchte: Friesentorte, Flipchart oder Fassbier? Mit der Amrum Touristik an der Seite macht man die Bekanntschaft von „insularen Partnerbetrieben" wie das so schriftdeutschig heißt. Also mit exquisiten (Hotel-) Küchen, familiengeführten Backstuben, dem Aalräucherer, dem Bierverlag, dem Blumenladen, dem Krabbenfischer oder dem ausgesucht guten Weinhandel hundert Meter weiter. Daraus lässt sich ein schöner Rahmen formen für Tagungen, Sitzungen oder Veranstaltungen.

Man teilt sich das Foyer mit dem auf der Insel sehr beliebten Inselkino, das seine Filmrollen früher per Inselflieger bekam und nun ganz hightech-digital zwei neue Säle bespielt. Auch dieses Foyer hat der Inneneinrichter schön gestaltet: mit Holztresen, breiten Ablagen, hohen Tischen und natürlich einer glänzenden vor sich hin knuspernden Popcornmaschine. Ein schönes Entrée für Gäste!

Und eine schöne Hausgeschichte: das alte Seeheim, das für das neue abgerissen wurde, prägte über 100 Jahre Norddorfs Leben – mit Zwiebelturm und Rundbalkon: am Anfang der Seebäderzeit als Pensionat, Restaurant, Tanzsaal und Seehospiz V, als Flüchtlingsunterkunft während des Krieges, danach als Volksschule und Kurverwaltung und seit 1950 als Heimstatt des Kinos. Der Neubau, der sich erfreulicherweise an den Bäderstil anlehnt und an der Nordseite seine Geschichte in großen Wandbildern vorträgt, ist ein Schmuck fürs Dorf und wird schon dafür geliebt, dass er eine so wunderbare Neuerscheinung des alten Seeheims ist. Good vibrations also!

Ach ja, und zum Strand und ans Meer spaziert man nur 15 Minuten.

Eine Infomappe mit Mietkosten und Leistungen gibt es bei der Amrum Touristik AöR. Ansprechpartner ist Michael Hoff, Inselstraße 14b, 25946 Wittdün, Telefon: 04682 / 940315, E-Mail: mhoff@amrum.de

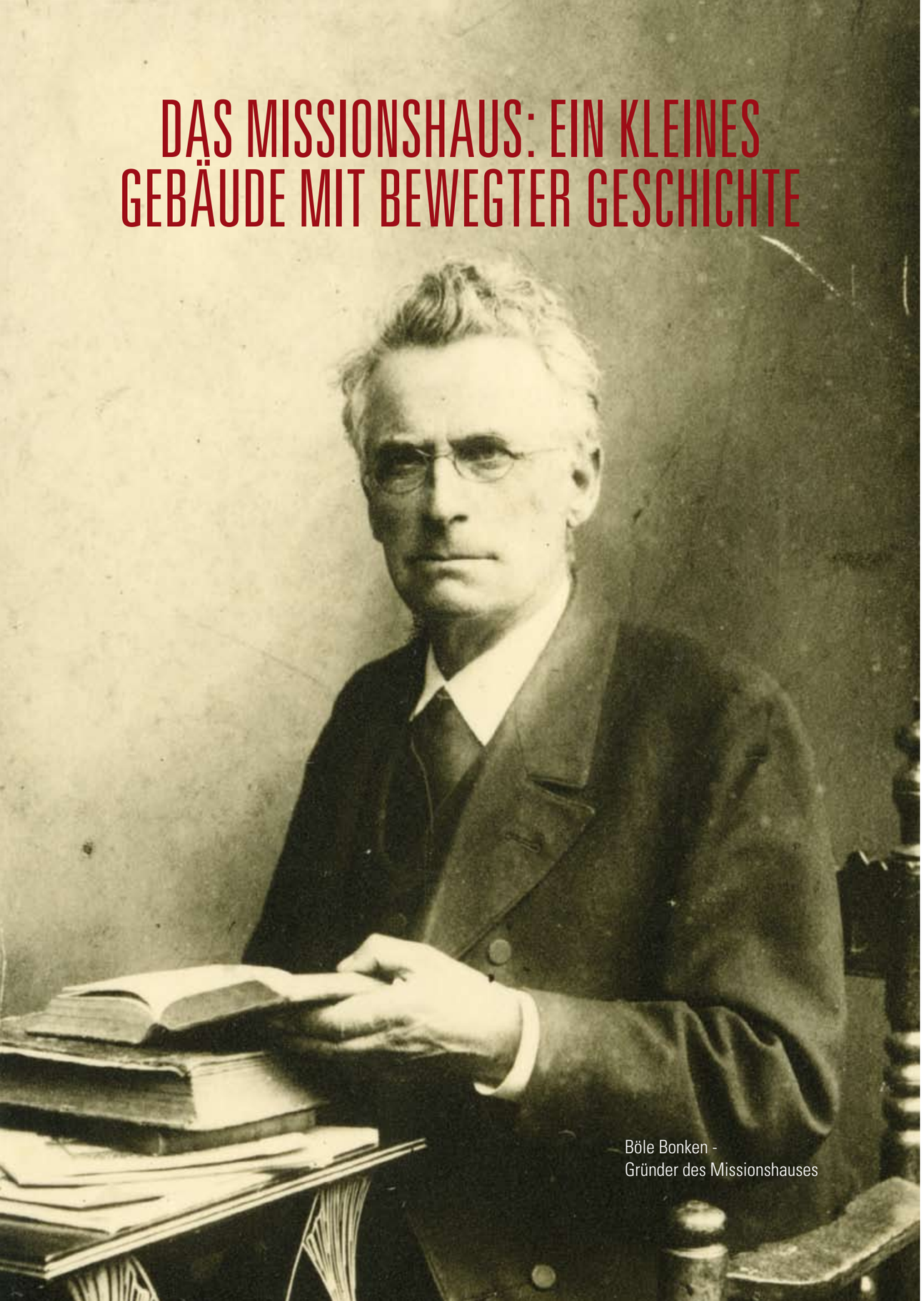
Erleben Sie unser vielfältiges Gastronomieangebot mit
Restaurant, Bistro, Bar, Pavillon
und lassen Sie sich in
Hüttmanns Trauminsel - Beauty & Wellness
von Kopf bis Fuß verwöhnen.

ROMANTIK HOTELS & RESTAURANTS INTERNATIONAL

Romantik Hotel Hüttmann, Ual Saarepswai 2-6, 25946 Norddorf
Telefon: 04682 922-0, info@hotel-Huettmann.de, www.hotel-Huettmann.de

HOTEL Hüttmann ★★★★ RESTAURANT seit 1892

DAS MISSIONSHAUS: EIN KLEINES GEBÄUDE MIT BEWEGTER GESCHICHTE



Böle Bonken -
Gründer des Missionshauses

Mitten in Nebel am Smäswai gegenüber der alten, nun stillgelegten Schmiede steht ein schmuckes Haus mit weißen Mauern und einem Reetdach, umgeben von einem kleinen Blumengarten.

Es wird im Volksmund noch immer „Missionshaus“ genannt, auch wenn es diesem ursprünglichen Zweck nicht mehr dient. Aber in den 1880er Jahren, nach Gründung der Breklumer Mission ging eine Welle der Frömmigkeit durch das Land, auf Amrum insbesondere bewegt von dem Küster und Lehrer Bandix Bonken, genannt „Böle“ – die halligfriesische Bezeichnung für Onkel. Böle war 1839 auf der Hallig Gröde geboren, besuchte von 1858 bis 1860 in der Kreisstadt Tondern das Seminar und kam 1865 nach Amrum an die Volksschule in Nebel, wo er nicht nur bis 1893 als Lehrer wirkte, sondern entsprechend der damaligen Regel, als die Schule noch von der Kirche betrieben wurde, zugleich auch Küster in der St. Clemens-Gemeinde war.

Das Leben auf Amrum war in jener Zeit noch geprägt von beachtlicher Kirchentreue. Alle Familien hatten ihre Kirchenstände, die mit ihren Namensschildern markierten Plätze in der Kirche. Und diese waren auch jeden Sonntag von den Inhabern besetzt. Gleichzeitig gab es etliche – in der Rückschau würde man sagen – überfromme Insulaner, wozu der Ortsvorsteher Sönk Knudten, die spätere Lehrerin Ida Matzen und der Kojenmann Cornelius Peters gehörten. Böle Bonken aber darf geradezu als fanatisch bezeichnet werden, was schließlich auch die vorgesetzte Behörde bemerkte und deshalb seine frühzeitige Pensionierung im Jahre 1893 verfügte.

Aber in den 1880er Jahren war Böle Bonken unermüdlich unterwegs. Er besuchte die Missionsfeste in der Nachbarschaft, und betrieb auf Amrum religiöse Agitation. Und um den Insulanern zusätzliche Frömmigkeit zu vermitteln, gründete er in Nebel das Missionshaus, wobei er einen erheblichen Teil seines Lehrer- und Küstergehaltes aufwendete. Im Übrigen wurde die Finanzierung aus großen und kleinen Spenden bestritten. Das Grundstück hatte der erwähnte Sönk Knudten, zunächst Kapitän auf Ostindienfahrt, dann Ortsvorsteher in Nebel und zuletzt in Missionsarbeit in Breklum gespendet. Am 20. Juli 1880 konnte der Grundstein des Amrumer Missionshauses gelegt und das Gebäude am 10. Oktober eingeweiht werden. Die Weihereden hielten der Inselpastor Tamsen und sein Küster Bandix (Böle) Bonken.

Perfekt für die kalte Jahreszeit.

WELLNESS FÜR ZWEI

Wellness-Wochenende: 2 Übernachtungen inkl. Frühstück, Nutzung des Wellnessbereichs, Obstkorb und eine Flasche Wasser im Zimmer, Bademäntel, Shuttleservice/Parkplatz, Halbpension mit Vital Menü – wahlweise vegetarisch – und Kurtaxe für nur 299,00€ oder 7 Tage: für 699,00€, Buchungszeitraum: 16.02. bis 31.04.15

Auch als Gutschein das ideale Geschenk für Sie und Ihren Partner oder zwei Menschen, denen Sie gerne etwas Gutes tun möchten.

KAPITÄN TADSEN
Hotel & Ferienwohnungen in Steenodde · Amrum

Restaurant Weltenbummler

Stianoodswai 17 · 25946 Steenodde · Informationen und Reservierung unter Telefon 04682 9424-0
www.inselhotel-tadsen.de · www.weltenbummler-amrum.de

Die Sonntagsschule für überfromme Insulaner

Schon einige Zeit vorher, noch zu Zeiten von Pastor Beck, war aus Privatbesitz ein „Missionsacker“ ersteigert worden, dessen Ertrag dem Missionshaus zugute kam. Die Bestellung des Ackers erfolgte durch freiwillige Leistungen – von der Aussat bis zur Ernte – durch fromme Insulaner.

Das Missionshaus aber diente religiösen Zusammenkünften, vor allem der „Sonntagsschule“. Aber auch der von Böle initiierte Jugendposaunenchor etablierte sich hier. Dieser Chor war 1880 gegründet worden, wobei die Instrumente zum Teil aus dem Verkauf von Altertümern bestritten wurden, die der Küster mit Hilfe einiger Schüler aus den alten Hügelgräbern gebuddelt hatte, bis ihm diese Tätigkeit von den archäologischen Landesbehörden verboten wurde. Auch der Posaunenchor nahm später ein unrühmliches Ende. Weil die Knaben bei einer Gelegenheit zum Tanze aufgespielt hatten, warf Böle die teuren Instrumente wutentbrannt auf den Rasen und zertrampelte diese mit dem Ausruf: „Habe ich euch das Spielen gelehrt, damit ihr dem Teufel dient?!“ Denn Tanzen war für Bandix Bonken Teufelswerk. Im Missionshaus fanden aber auch die Veranstaltungen des „Enthaltsamkeits-Vereines“ gegen die Trunksucht statt. Und als die Schule in Nebel unter Raummangel litt, wurden die ersten Klas-

Das Missionshaus in Nebel

sen im Missionshaus unterrichtet.
Nach dem Tod von Böle im Jahre 1926 wurde das Haus der Breklumer Mission zur Verfügung gestellt und stand 1929 zum Verkauf. Als sich Interessenten meldeten, die das Missionshaus seines frommen Zweckes berauben wollten, kaufte ein ehemaliger Sonntagsschüler, Johannes E. Jannen das Haus. „Hantje“ Jannen gehörte nicht – wie viele andere Insulaner – zu den Parteigängern der Nazis und versuchte, den damaligen Inselpastor Erich Pörksen vor den Bedrängnissen der Nationalsozialisten zu bewahren. Er starb 1950 und hatte kurz vorher das Missionshaus der St. Clemens-Gemeinde geschenkt.
In der Zeit des Dritten Reiches (1933 - 1945) wurde das Gebäude als Kindergarten eingerichtet, um die Mütter bei ihrer Saisonarbeit zu entlasten. Junge Frauen von der Insel betreuten die Kinderscharen und sind noch heute in guter Erinnerung.
Und noch einmal, als 1950 der „Aufbauzug“ in Nebel eingerichtet wurde und die alten Schulgebäude – auch wegen der vielen Kinder der Ostflüchtlinge und Heimatvertriebenen – überfüllt waren, stellte sich das Missionshaus wieder für Schüler zur Verfügung, wobei die Eltern bei der Ausstattung mit Mobilar halfen. Bald gab es aber eine Entlastung, als die Familien aus dem Osten in andere Teile der jungen Bundesrepublik umgesiedelt wurden.

Das Missionshaus als Wohnung

Das Missionshaus aber blieb Jugendheim. 1963 wurde das Haus völlig neu gestaltet und eine Heimstätte für den Sing- und Flötenkreis, den Jugendposaunenchor und Konfirmandenunterricht. Aber auch die Älteren, der Gästechor für die Abendfeiern in der Kirche, versammelten sich unter dem Reetdach des kleines Hauses. Und einige Jahre trafen sich hier auch die ganz Alten zum „Hualawjonken“, zum Klönen in der Abenddämmerung und erzählten, im dichten Zigarrenrauch fast unsichtbar, Geschichten wie es früher war.
Als nach dem Bau des St. Clemens-Hüs im Jahre 1980 alle Veranstaltungen der St. Clemens-Gemeinde dorthin verlegt wurden, pachtete die Raiffeisenbank Amrum das Missionshaus für ihre Angestellten (zuerst Familie Lehrke) und baute mit einem Aufwand von 340.000 DM das Gebäude bis unter den Dachfirst aus. In Anbetracht des hohen Renovierungsaufwandes zahlte die Amrumer Raiba allerdings nur eine moderate Miete, auch beschränkte sich die Dauer der Miete auf 15 Jahre. Als diese nun 1997 abgelaufen waren, mußte die „Raiba“ das Missionshaus an die St. Clemens-Gemeinde – damals vertreten durch Pastor Henning Kiene – zurückgeben, weil diese das Haus als Wohnung der Kantoren benötigte. Die Kantorenwohnung im alten Pastorat blieb nämlich besetzt, weil der Kantor Heldmann dort nach Zusage von Pastor Pörksen wohnen blieb, als er in den Ruhestand ging, und die eigentliche Dienstwohnung nicht für den nachfolgenden Kantor zur Verfügung stand. Die Nachfolger waren ab 1996 das Ehepaar Anna-

Christine und Simon Langenbach, mit vielfältigen Aufgaben der Jugend- und Kirchenmusik bis zum Jahre 2002 im Amt. Ihnen folgte von 2003 bis 2011 das Ehepaar Iris und Freimut Stümke , auf musikalischem Sektor nicht weniger aktiv als ihre Vorgänger. Mit größtem Bedauern wurde deshalb der plötzliche Abschied des Kantoren-Ehepaares auf der Insel zur Kenntnis genommen, wobei von einer Disharmonie mit Pastorin Friederike Heinecke die Rede war, die dann selbst wenig später aus ihrem Amt in der St. Clemens-Gemeinde ausschied. Es dauerte dann einige Zeit, ehe mit Anna Sophie Bunk eine neue Kantorin gefunden wurde. Sie brachte eine Familie, Ehemann und zwei Kinder mit, und der Kirchenrat beschloss, auf einem der Kirche gehörenden Bauplatz in Nebel-Norderende ein neues Haus zu bauen, wozu Ende 2012 der Grundstein gelegt wurde. Das Missionshaus aber wurde an das auswärtige Ehepaar Fastenrath verkauft.
So hat das kleine Missionshaus im Laufe von nur rund 135 Jahren viele Bewohner und einen bunten Wechsel von Funktionen erlebt. Geblieben ist aber die Tafel im Giebel mit der Inschrift: „Wer sich rühme, der rühme sich des Herrn“, die der Kapitän Sönk Knudten und einer der Stifter des Missionshauses auf einer Reise nach Ostasien angefertigt haben soll.

Das Norddorfer Missionshaus

Zwecks Hebung der Frömmigkeit und Gottefurcht wurde durch die

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei

Kauf, Verkauf, Finanzierung, Versicherung.
Alles aus einer Hand.

Ihr Partner vor Ort mit besten Kontakten.
Unsere Marktkenntnis ist Ihr Vorteil.

Gemeinsam verwirklichen wir Ihre Ziele.
Sprechen wir darüber.

Sprechen Sie mit uns!

Föhr-Amrumer Bank eG
Immobilien
Thomas Kraus
Telefon-Nr. 04681/5003-60
E-Mail: immo@fabank.de

Boldixumer Str. 21, 25938 Wyk auf Föhr ◆ Waasterstigh 21, 25946 Nebel auf Amrum
www.foehr-amrumer-bank.de

Initiative von Bandix Bonken auch auf der Heide südlich von Norddorf ein Missionshaus errichtet – eingeweiht zum 1. Advent 1913. In der Zeit des Dritten Reiches, von 1937/38 bis Kriegsende 1945 war das kleine Gebäude ein Kindergarten, betreut von Gretchen Kösters, geb. Schellin, die ihren Mann im Krieg verlor. Als die Insel dann mit Flüchtingen aus dem deutschen Osten überfüllt war, wurde auch dieses kleine Haus
für Schulklassen genutzt. Später nutzte es die katholische Kirche während der Saison als Kapelle für katholische Gäste, die aber mangels Platz oft draußen stehen mußten. Der Versuch der Gemeinde, das kleine Haus für die Dorfjugend einzurichten, scheiterte am Vandalismus, so dass es wieder geschlossen wurde. Jahre später kaufte dann das Ehepaar Heck-Schau das baufällige Gebäude und baute es zu einem Wohnhaus aus, so dass der ursprüngliche Charakter kaum noch erkennbar ist.

Georg Quedens

NEUBAU EINES GRUNDSCHULTRAKTES UND EINER SPORTHALLE STÄRKEN DEN SCHULSTANDORT AMRUMS ...

Für Kinder, die auf einer Insel wie Amrum aufwachsen, kann es schon wesentlich früher als bei Gleichaltrigen auf dem Festland heißen, das wohlbehütete Elternhaus muss für den weiteren Bildungsweg verlassen werden.

Der Schulstandort an der „Öömrang Skuul", Grund- und Gemeinschaftsschule Förderzentrumsteil, bietet den Inselkindern auf Amrum den Besuch einer Grundschule mit der anschließenden Möglichkeit, den ersten oder mittleren Schulabschluss zu absolvieren. Leistungsstarke Kinder mit Empfehlung zum Gymnasium werden durch Schwerpunktförderung über die Anforderungen einer Realschulklasse in der Öömrang Skuul hinaus gefördert.

In den vergangenen drei Jahren wurde in den Bildungsstandort Schule auf Amrum massiv investiert. Mit dem Teilabriss und dem anschließenden Neubau eines Grundschultraktes, einer Sporthalle und einer Aula hat der Schulträger, das Amt Föhr-Amrum, einen starken Akzent für die Bildung auf Amrum gesetzt. Zumal die „Öömrang Skuul" mit ihren 194 Schülerinnen und Schülern eher über eine kleine Belegungszahl verfügt, wurde eine klare Standortsicherung mit den Baumaßnahmen beschlossen. Zwar mit erheblichen Bauchschmerzen aber zum Wohle der Kinder und deren Chancengleichheit stimmten die Mitglieder des Amtsausschusses im Herbst 2011 für die mit 4,86 Millionen veranschlagte Baumaßnahme.

Was in der Zeit bis zur Fertigstellung im November 2014 alles schief lief, beschäftigte bereits Sachverständige, Anwälte und Gerichte und sorgte für immer neue Verzögerungen und eine erhebliche Steigerung der Baukosten. Zumal noch zum Auszug der Klassen aus den abzureißenden Schulteilen im Sommer 2011 geplant war, dass bereits 2012 die Neubauten hätten bezogen werden sollen. Bewiesenermaßen machen Pleiten, Pech und Pannen leider auch vor Nordseeinseln keinen Halt. Die Schüler und Schülerinnen und natürlich das Lehrerkollegium der Öömrang Skuul haben die Zeit der Provisorien und Unzulänglichkeiten derweil tapfer ertragen. Die Medaille für Geduld, Improvisationstalent und Flexibilität hätte sowohl Lehrern als auch Schülerinnen und Schülern bereits verliehen werden müssen. Im Vordergrund stand stets die Bildung der Kinder und Jugendlichen.

Man könnte die Bauphase für den vorgenannten Modernisierungsbau mächtig düster erzählen oder aber die Euphorie, die auch noch zur Grundsteinlegung am 25. April 2012 herrschte, anschieben und die rosarote Brille aufsetzen. Wie schon ein Lehrer der Öömrang Skuul im November 2014 feststellte: „Jeder wird am Ende, wenn alles fertig ist, feststellen, wie schön es geworden ist und wie groß die erlangten Vorteile sind. Und jeglicher Ärger, sowie die vielen Entbehrungen werden im schnelllebigen Alltag allzu schnell vergessen sein". Wir freuen uns natürlich über die zukunftsweisende Investition für die Chancengleichheit der Kinder Amrums und danken den Kommunalpolitikern der beiden Legislaturperioden für ihren Mut, soviel Geld zu investiert zu haben.

Für die höhere Schulbildung müssen die Amrumer Kinder zumindest auf die Nachbarinsel Föhr fahren beziehungsweise umsiedeln, wo es das nächstgelegene Gymnasium gibt. Der Fährfahrplan ist für die eher kleine Gruppe an Kindern, die täglich zwischen den Inseln pendelt, natürlich nicht abgestimmt. Vielmehr die Deutsche Bahn diktiert mit ihrem Fahrplan die Fährabfahrtszeiten. Das bedeutet speziell in den Wintermonaten ein Leben zwischen den Inseln. Früh morgens, wenn andere sich noch einmal im warmen Bett umdrehen, sitzen die Kinder und Jugendlichen bereits auf der Fähre. Und abends ist es auch schon wieder dunkel, wenn sie wieder auf Amrum ankommen.

Es gibt eine Alternative, die durch den „Förderverein für betreutes Wohnen Amrumer Schüler und Schülerinnen auf Föhr e. V." angeboten wird. Ein angemietetes Gebäude in Wyk auf Föhr, in dem Schülerinnen und Schüler als auch Auszubildende eine Wohnmöglichkeit auf der Nachbarinsel geboten bekommen, stellt bezahlbaren und sozial betreuten Wohnraum dar. „Schon ein komisches Gefühl für uns Eltern, wenn das gerade mal pubertierende Kind aus dem Elternhaus auszieht und ein Stück auf sich allein gestellt ist", verdeutlicht die Mutter einer Schülerin, die für das Abitur nach Wyk umsiedelte. Hierbei sind die finanziellen Belastungen für die Eltern, die schnell die Grenze der Machbarkeit aufzeigen können, noch gar nicht berücksichtigt.

„Wir sind froh, dass unsere Tochter ihren Realschulabschluss auf Amrum absolvieren möchte, bevor sie auszieht, um das Abitur zu erreichen", kommentiert ein anderes Elternpaar. Sie freuen sich über die so geschenkte Zeit mit ihrem Kind. Aber auch so kommt der Zeitpunkt rasend schnell näher, wo ein Familienmitglied nur noch am Wochenende und in den Ferien das Familienleben bereichert. Zumal in den letzten Jahrgängen der Besuch des Gymnasiums auf Föhr nicht zu den Zukunftsplänen gehörte. Die Sprösslinge zogen vermehrt weiter in die Welt hinaus. Gymnasien in Husum, Flensburg oder gar im dänischen Appenrade sind stark frequentiert bei den Amrumer Schulabgängern. Einige Kinder wechseln bereits vor dem Abschluss nach Tingleff in Dänemark, um dort ihren Realschulabschluss zu erlangen. Dies ist allerdings eine privat zu finanzierende Schule. Vorteil dabei ist, dass die Jugendlichen bereits die erforderlichen Dänischkenntnisse mit ans Gymnasium nach Appenrade bringen. „Das Schulsystem mit einer hohen Sozialkomponente, die den Kindern psychisch als auch physisch zur Seite steht", zeigt sich ein Vater beeindruckt und weiß sein Kind gut untergebracht.

Viel Platz in der neuen Turnhalle

Wer sich entscheidet eine Ausbildung zu machen, für die auf Amrum kein Ausbildungsplatz angeboten wird, ist ebenfalls darauf angewiesen, bereits vor der Volljährigkeit auf eigenen Füßen durchs Leben zu kommen. Einige Ausbildungswünsche sind so speziell, dass selbst Europa nicht weit genug ist. Aus der in 2014 entlassenen Klasse R10 beschippert zum Beispiel ein Schüler die Weltmeere auf einem großen Schiff einer deutschen Reederei. Er hat seinen Weg zum Schiffsmechaniker fern ab der Heimat eingeschlagen und verzichtet über Monate auf seine Lieben zu Hause. Respekt für den eingeschlagenen Weg.

Manchmal muss man eben schneller erwachsen werden.

Thomas Oelers

Auf Amrum
für Sie da.

Tel. +49-(0)4682-96 18 81
Immobilienberaterin
Annette Winkler

ENGEL&VÖLKERS®

„Ich kann den Leuchtturm sehen" – ist im Notfall keine genaue Angabe für die Alarmmeldung für Ersthelfer …

So weit das Auge auch reicht ist bei einem Blick über den Amrumer Kniepsand Sand zu sehen. Für die Gäste der Insel Amrum bedeutet diese beeindruckende Weite und schiere Unendlichkeit ein besonders reizvolles Naturerlebnis. Dies lädt zu ausgedehnten Spaziergängen ein. Man sollte dann schon gut zu Fuß und ohne körperliches Gebrechen sein, wenn man sich aufmacht, Deutschlands größte Sandkiste zu bewandern oder einfach die Bade- und Urlaubsfreuden am Meer zu genießen. Doch, was ist, wenn nun ein Notfall eintritt, medizinische Hilfe nötig wird und die Person ihren Standort nicht schlüssig bestimmen kann. Dies gilt ebenso für den Wald und die Heidelandlandschaft der Insel, als auch für Spaziergänger die sich im Nebel verirren und orientierungslos über den Kniepsand laufen, ohne ihr Ziel zu erreichen.

Schwieriger Untergrund

In einer Kooperation von Polizei, Ordnungsamt, Rettungsdienst, Feuerwehr und der Amrum Touristik wurde innerhalb einer Arbeitsgruppe ein Notfallschilderkonzept aufgestellt, dass an 154 Punkten auf Amrum und dem vorgelagerten Kniepsand für die Rettungskräfte eine eindeutige Zuordnung der Position erlaubt. Nach einer intensiven Beratung und Festlegung der Standortpunkte wurden diese von einem Amrumer Unternehmen verortet und per GPS eingemessen. Die Produktion der Schilder konnte im Spätsommer 2014 abgeschlossen werden. Danach galt es die Standorte mit den zugehörigen 20 x 20 cm großen Schildern auszustatten. „Da die Anbringung sehr individuell ausfiel, es wurden sowohl bestehende Befestigungspunkte genutzt als auch neue aufgestellt, dauerte die vollständigen Montage einige Wochen. Die Arbeiten sollten dabei natürlich so unauffällig wie möglich für den Gast erfolgen. Tourismuschef, Frank Timpe, zeigte sehr zufrieden darüber, dass bereits kurze Zeit später positive Rückmeldungen und Nachfragen der Gäste aufliefen. Die Schilder wurden wahrgenommen!

Der Rettungsdienst auf Amrum verfügt über besonders geländegängige Rettungstransport- und Notarztfahrzeuge und kann so auch in Not geratene auf dem Kniepsand medizinisch erstversorgen beziehungsweise sich an der Suche von Personen beteiligen. Nur Straßennamen oder Straßenkreuzungen, an denen sich die Hilfe suchenden Personen orientieren könnten, gibt es weder auf dem Kniepsand noch auf dem weitläufigen Wanderwegenetz durch das Dünenareal Amrums. „Jedes Jahr erleben wir, dass Notrufe bei der Leitstelle Nord in Harrislee eingehen, wo eine genaue Ortsangabe nicht zu erfahren ist", erklärt Andreas Zawieja, Leiter des Rettungsdienstes auf Amrum. „Ich kann den Leuchtturm sehen" ist dabei eine sehr wage Angabe, bei der das Gebiet von Wittdün bis nach Nebel infrage kommt. Bei einem Notruf mit der Angabe der jeweiligen Standort-Nummer ist es der Rettungsleitstelle in Harrislee jetzt möglich, die Einsatzkräfte an den richtigen Einsatzort zu schicken. „Kann mir ja gar nicht passieren", sagen die, die sich auf ihr modernes Smartphone mit Navigation verlassen. Dieses Hilfsmittel besitzt aber lange nicht jeder.

Erst Ende August hatten wir das Projekt der Notfallschilder auf Amrum vorgestellt und nur kurze Zeit später zeigten gleich zwei Rettungseinsätze der Hilfsorganisationen auf Amrum, wie hilfreich diese verorteten Schilder sind. „Die Angabe der jeweils meldenden Person konnte gar nicht präziser sein", berichtete der Leiter des Rettungsdienstes auf Amrum. So wurde der Leitstelle Nord in Harrislee gemeldet, dass eine Frau auf einer vom auflaufenden Wasser umschlossenen Sandbank in Höhe des Rettungspunktes 4.43, vor der Amrumer Nordspitze, Hilfe benötige.

Für die fahrzeuggebundenen Rettungskräfte der Insel ein denkbar ungünstiger Einsatzort. „Wir konnten aufgrund des Niedrigwassers am festen Flutsaum über den Kniepsand zur Nordspitze fahren", erklärte Zawieja. Die Leitstelle hatte zeitgleich den in Niebüll stationierten Rettungshubschrauber „Christoph Europa 5" alarmiert. Kurz bevor der RTW an der Einsatzstelle ankam, ging bereits der Hubschrauber neben der hilfsbedürftigen Person runter und nahm diese auf. Für die Anwesenden war dies nicht nur eine erneut beeindruckende Flugleistung des Piloten, der die Kufen kaum auf die Sandbank absetzte, um nur nach Bruchteilen einer Minute wieder durchzustarten, sondern auch Beweis dafür, dass sich die Umsetzung dieses Projektes jetzt schon gelohnt hat.

Die Standorte finden sich neben weiteren Notfallhinweisen und Notrufnummern in einer praktischen Orientierungsfaltkarte, die in jedes Täschchen passt, wieder. Dadurch bietet die Karte auch außerhalb des nicht zu wünschenden Notfalls eine praktische Orientierung auf der Insel. Die Anordnung wurde in vier Zonen, die die Insel von Süd nach Nord aufteilt, vorgenommen. „Wir konnten in dieses Projekt Anregungen, die uns regelmäßig zugetragen werden, einfließen lassen", erklärt Frank Timpe und regt an auch weiterhin Erfahrungen und Beobachtungen zu diesem Projekt mitzuteilen. So wurde bereits beobachtet, dass sich jemand an den auf

Gäste aus Bayern begrüßen die Orientierungshilfe

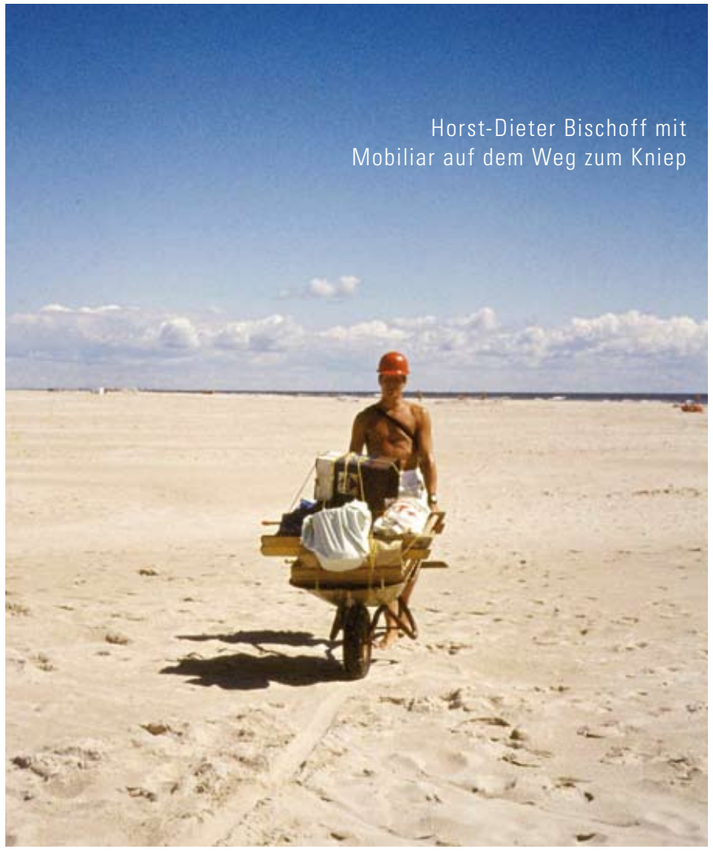
den Schildern angebrachten Kennzeichnungspunkten zu schaffen gemacht und diese abgekratzt hat. Hoffentlich bleibt das ein Einzelfall.

Thomas Oelers

HÜTTENLEBEN AM KNIEP

In den 1970er und 80er Jahren, als ich Kind in Hannover war, gab es in den Sommerferien immer ein Abenteuerleben auf Amrum, wo mein Vater und andere Väter draußen am Kniep vor Wittdün Holzburgen zimmerten – aus angeschwemmtem Holz. Wir waren so viele Kinder, dass in den Kreis, den wir beim Plumpsack spielen gebildet haben, locker der Leuchtturm reingepasst hätte. Rund vierzig Jahre später, im Sommer 2014 standen da draußen nur noch vier Hütten. Und Fangspiele oder so was wie Quallenweitwurf fanden auch schon lange nicht mehr statt. Dafür wurden Silberhochzeiten und Kaffeekränzchen gefeiert, und vielleicht hat der aktuelle Kniepbürgermeister Hans Hilkerbäumer über sein kleiner werdendes Dorf geblickt und gemurmelt: Leute, das Hüttenbauen darf nicht sterben! Stimmt! Denn es ist die schönste Nebenbeschäftigung der Welt!

Die Strandbuden müssen Ende des Sommers auseinandergenommen werden, weil sie sonst ein Opfer der Wintersturmfluten werden. Wenn sie damals – Brett für Brett, Eckpfeiler für Eckpfeiler und Dachlatte für Dachlatte – in ihren eineinhalb Meter tiefen Sandgräbern verschwanden, wurde eine Kreuzpeilung vorgenommen, damit man das Holz im nächsten Frühjahr mittels einer dünnen, langen Metallsonde nach ein paar Stichen in den Sand sofort wiederfand. Wir erinnern uns: Es gab damals kein Handy und kein GPS für alle. Mein Vater band also ein 200 Meter langes Schnur-Bündel an den Vermessungspfeiler, der jahrelang draußen am Kniep stand und entwickelte es in Richtung der Kerbe, die er dem Pfeiler einst zugefügt hatte. Mit dem Schnurende in der Hand schritt er so lange auf und ab bis sich ein Giebel auf der Oberen Wandelbahn genau zwischen zwei Fenstern des Hotels Vier Jahreszeiten (längst abgerissen) befand und, zack!, hatten wir unser Holz wieder. „Ach“, sagt Birgit Peters, und lacht, „wir hatten sogar mal die Kirche von Nieblum auf Föhr als Peilung. Und weil man die nur bei gutem Wetter sah, hat es manchmal etwas gedauert, bis wir unser Holz finden konnten. Birgit Peters mit Mann Ingo und Sohn Leif ist heute Mitte sechzig und eine Budenbauerin der zweiten Generation, die ihre wunderschöne Hüttenzeit in dem Buch „Amrumer Kniepsandgeschichten“ niedergeschrieben hat, das man bei „Quedens“ kaufen kann. Zwanzig, dreißig Jahre vor ihr fingen erst Hans-Georg Müller aus Bremen und dann mein Vater, Horst-Dieter Bischoff aus Hannover mit dem Burgenbauen an. Es gab auch Amrumer, die sich in den Dünen einen Verschlag aus Treibholz zusammengezimmert hatten. Und auch der Künstler Otfried „Pancho“ Schwarz war schon mit einer Strandburg am Start. Für uns Kinder war sie damals ein nicht ernst zu nehmendes Sammelsurium von alten Gummihandschuhen und dünnen Birkenstämmchen, durch das der Wind pfiff und in dem man unmöglich schlafen konnte. Als Panchos Burg dann als Berühmtheit im Altonaer Museum landete, haben wir uns – inzwischen älter und weiser geworden – gefragt, ob wir nicht auch etwas mehr am künstlerischen Aspekt unseres Hüttenlebens hätten feilen sollen...



Horst-Dieter Bischoff mit Mobiliar auf dem Weg zum Kniep

Hüttenleben am Kniep, 1981

2014 also standen noch vier Buden draußen vor Wittdün: Neben der von Kniep-Bürgermeister Hilkerbäumer und Familie Peters auch die von Jens Kiesewein, dem Ex-Besitzer vom alten Spökenkieker-Restaurant, der, als er sich 2000 aus der Selbständigkeit in etwas mehr Freiheit verabschiedete mal auf dem Kniep anfragte, ob er denn

SEEFOHRERHUS

Genießen Sie maritimes Ambiente mit Blick auf den Seezeichenhafen. Fischgerichte stehen bei uns natürlich ganz oben auf der Karte. Aber auch der Fleischfreund kommt auf seine Kosten.
Wir freuen uns auf Sie...

Am Tonnenhafen • 25946 Wittdün auf Amrum • Tel.: 04682-1451
www.seefohrerhus.com
©2010 PADDEL-GRAFIK.DE

da auch eine Hütte hinbauen dürfe. Und da Peters und Co ihn alle kannten von den legendären Yachtclubsteaks im Spökenkieker konnte er einen „Bauantrag“ stellen, den dann der „Bürgermeister“ freundlich abnickte. Kieseweins Bude entstand allerdings nicht auf dem Kniep, sie wurde landeinwärts zusammengezimmert und mit dem Trecker auf den Sand gebracht und dort auf eingeschlämmten Pfählen festgesetzt. Eine neue und – mal ehrlich – nicht ganz so ehrliche Art seine Strandbude zu bauen. Wobei man natürlich zugeben muss, dass es über die Jahrzehnte auch immer schwieriger wurde aus angeschwemmten Holz etwas zu zaubern, was einen auch warm und trocken hält – weil nämlich kaum noch was angeschwemmt wurde. Als die Pallas 1998 vor Amrum auf Grund lief, gab es noch mal reiche Beute. Aber sonst? Früher sind wir nach jedem Hochwasser die Flutkante abgelaufen und haben eingesammelt, was ankam: Deckstühle aus Holz, Rettungsringe, Badelatschen, Plastikspielzeug, Bernstein, meterlange Taue und schönstes Holz in allen Breiten und Maserungen. Daraus entstanden Sonnenbank, Windschutz, ein Schiebedach für die Hütte, Ständer für Hängematten, ein Ausguck, die Riesenwippe und manchmal ein Boot oder eine Grundwasserpumpe, die den Abwasch (mit Salzwasser, jawohl) erleichterte. Birgit Peters und ihre Truppe haben das Hüttenleben mit Bürgermeisterwürde, täglichem Kaffee-Klönschnack und Dorfplatzbank mit Infokasten bereichert. 2014 allerdings verblieb das Dorfplatzmobiliar schon unter dem Sand, weil nicht genug Strandbuden waren, um eine Mitte zu bilden.

Das Hüttenleben darf wirklich nicht sterben! Aber sollten diese Strandburgen dennoch irgendwann mal verschwinden, gebührt jenen größter Dank, die uns, die wir damals Kinder waren, da draußen ein Zuhause gebaut haben, was uns so viel Liebe zum Meer und zur Weite und Freiheit dieser Insel beschert hat, dass sie für ewig reicht! In meinem Fall: Danke Vattern!

Undine Bischoff

Früher Kreuzpeilung, heute auch per GPS: wo das Holz überwintert

Die Autorin 1987 in ihrer bisher letzten Hütte

Der Amrumer Jens Kiesewein vor seinem Strand-Zuhause